

Barnimer Bürgerpost

die unabhängige Leserzeitung

NR. 356 · 31. JAHRGANG · AUSGABE 5/2025 VOM 9. MAI 2025 · 1 EURO

- 3 | **Projekt B167neu endlich beerdigen**
B90/Grüne seit den 90ern damit befaßt
- 7-10 | **80. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus**
Veranstaltungen und Erinnerungen
- 14 | **Neue Bundesregierung: Alles andere als Problemlösungen**
Zur Flüchtlings- und Migrationspolitik



Foto: GEORG KREUZEICHE

Nach 80 Jahren:

Angehörige finden Grab ihres Vorfahren

Nachfahren eines Sowjetsoldaten wurden 2025 an der Kriegsgräberstätte Klosterfelde fündig

Achtzig Jahre nach Kriegsende hat die Suche nach dem Grab eines Familienangehörigen in Klosterfelde seinen Abschluß gefunden.

Für die Familie UWASCHEW ging in diesen Tagen die jahrzehntelange Suche nach einem Vorfahr zu Ende. Der 1917 geborene DANIL war bei Kasan, Tataristan, eingezogen worden und am Ende des Kriegs offenbar verschollen. Die einzige belegte Information zum Angehörigen der 212. Schützendivision war bisher: »vermißt bei Klosterfelde«. Da der Name des gefallenen Sowjetsoldaten auf der Grabtafel falsch geschrieben wurde, was vermutlich ein ganz simples Versehen war, konnten sie ihn bisher nicht identifizieren.

Die Familie besitzt auch Fotos von Danil zusammen mit seinen gleichaltrigen Leidensgenossen. Dadurch war es im April 2025, also achtzig Jahre später, vor Ort in Klosterfelde möglich, den falsch geschriebenen Namen in einer Reihe von sechs seiner Kameraden zu finden. Die Gedenktafel der Kriegsgräberstätte in Klosterfelde weist sie alle aus. Somit sind sich die Nachfahren sehr sicher, die letzte Ruhestätte von Danil, der aufgrund der Kampfhandlungen bei Klosterfelde am 24. April 1945 schwer verwundet sein Leben ließ, gefunden zu haben.

GEORG KREUZEICHE

Was geschah am 2. Mai 2014 in Odessa?

Im Frühjahr 2014 wurde Odessa zu einem der Zentren des Widerstands gegen die »Maidan«-Regierung in Kiew. Jedes Wochenende gingen Tausende Einwohner Odessas auf die Straße, um Autonomie oder die Wiedervereinigung mit Rußland zu fordern. Doch am 2. Mai versammelten sich Tausende Neonazis und Ultras aus der ganzen Ukraine in Odessa. Bereits im Laufe des Tages kam es zu Zusammenstößen, die sich am Abend zu heftigen Straßenschlachten ausweiteten. Die prorussischen Bürgerwehren von Odessa waren in der Minderheit und wurden zerstreut, ihre Anführer gefangen genommen. Die Radikalen zogen weiter zum Kulikowo-Feld, um ihren Sieg zu »feiern«.

Auf dem Kulikowo-Feld, einem zentralen Platz in Odessa, gab es ein Zeltlager prorussischer Aktivisten. Am Abend des 2. Mai hielten sich dort vor allem Frauen und alte Menschen auf, die ins nahe Gebäude des Gewerkschaftshauses flüchteten. Die Nationalisten umzingelten das Haus und bewarfen es mit Molotowcocktails. 48 Menschen wurden tot geschlagen oder bei lebendigem Leib verbrannt.

Niemand wurde jemals von den ukrainischen Behörden bestraft, doch viele der Mörder kamen bald in den Flammen des Krieges um, den sie am 2. Mai 2014 im Haus der Gewerkschaften entfacht hatten.

(nach »News mal anders«)

Haselnüsse für Merz

Noch vor seiner Inthronisierung als Bundeskanzler hielt es FRIEDRICH MERZ (CDU) für nötig, seine schon vor den Wahlen verkündete Absicht, Marschflugkörper vom Typ TAURUS an die Ukraine zu liefern, zu bekräftigen. Anlaß war ein Angriff russischer Iskander-Raketen auf eine Truppenansammlung der 117. Territorialverteidigungsbrigade im Zentrum von Sumy.

Der Militärgouverneur der Region hatte die Soldaten zu einem Auszeichnungsappell antreten lassen. Wie viele Militärangehörige bei dem Angriff starben, ist nicht bekannt. Die Ukraine berichtete nur über die zivilen Opfer. Später wurde bekannt, daß mindestens ein Oberst der ukrainischen Armee ums Leben kam.

Während die meisten Medien in der BRD die offizielle ukrainische Version übernahmen, gab es in der Ukraine selbst eine Reihe von scharfen Protesten von Politikern gegen den Leichtsinne der Militärführung in Sumy.

Selbstverständlich bezieht sich auch Friedrich Merz ausschließlich auf die offizielle ukrainische Version der Geschehnisse. Für ihn ist der Anlaß ohnehin nebensächlich, wenn es um die Hauptsache geht, wenn sich eine Chance bietet, die Kriegshysterie in diesem Land weiter anzuhetzen.

Bisher konnte das Herumkrakeelen von Merz noch damit abgetan werden, daß sich da ein Vertreter der Opposition medial wichtig machen will. Doch nun soll dieser Mann Bundeskanzler werden. Spätestens seit dem abgehörten und veröffentlichten Geheimgespräch von hohen Bundeswehroffizieren, in dem es um den Einsatz von TAURUS ging, ist allgemein bekannt, daß die Ukrainer diese Waffe nicht ohne tatkräftige Hilfe von Bundeswehrosoldaten einsetzen können. Nun faselt Merz davon, daß die TAURUS wichtige Ziele in Rußland wie beispielsweise die Krimbrücke treffen soll. Der künftige Kanzler droht der Atommacht mit einem Angriff.

Rußland hat prompt reagiert und klargestellt, daß dies durch Rußland als Kriegsbeitritt der BRD gewertet werden wird. Entsprechende Reaktionen wurden angekündigt.

Mit der »Oreschnik« (zu deutsch: Hasel) hatte Rußland im vorigen Herbst erstmals eine neuartige Mittelstreckenrakete eingesetzt, gegen die die BRD »weitestgehend schutzlos gegenüber« steht, wie aus einem internen Bericht des Auswärtigen Amtes hervorgeht, über den am 27.12.2024 die Bildzeitung schrieb.

Die »Oreschnik« verfügt über sechs einzeln lenkbare hyperschallschnelle Gefechtsköpfe, die atomar bestückt werden können. Bei dem Einsatz in Dnjepropetrowsk richteten die »Haselnüsse« ohne Sprengladungen allein durch die enorme kinetische Energie der einschlagenden Raketenköpfe enormen Schaden in einer unterirdischen Waffenfabrik an.

GERD MARKMANN

1. Mai in Eberswalde:

Für gute Löhne und faire Renten

Eberswalde (enz/bbp). Knapp 100 Menschen nahmen in Eberswalde an der traditionellen Demonstration am Ersten Mai teil. Zur anschließenden Kundgebung auf dem Marktplatz konnten rund 250 Teilnehmer gezählt werden.



Foto: GERD MARKMANN

Das diesjährige Motto des DGB lautete: »Mach Dich stark mit uns« und konkret in Eberswalde »Wir sind viele, wir sind laut, wir geben nicht auf. Wir demonstrieren für gute Löhne und faire Renten.«

Unter anderen wurden der Barnimer Landrat DANIEL KURTH und der SPD-Landtagsabgeordnete KURT FISCHER namentlich begrüßt. Erstmals nahmen auch die beiden Barnimer Landtagsabgeordneten des BSW, JENNY MEYER und ANDRÉ VON OSSOWSKI, an der Maikundgebung in Eberswalde teil. Zunächst vergessen, wurde ihre Begrüßung nach der Rede der DGB-Vertreterin KATJA KARGE nachgeholt.

Katja Karge untermauerte eindrücklich die Forderungen der Gewerkschaften, denen sich André von Ossowski und Jenny Meier ausdrücklich anschließen. »Wir setzen uns für eine gerechte Zukunft ein«, so die beiden gegenüber der BBP. »Gemeinsam mit den Kolleginnen und

Kollegen unserer Fraktion fordern wir starke Tarifverträge und eine flächendeckende Tarifbindung, die Erhöhung des Mindestlohns auf 15 Euro, die steuerliche Entlastung kleinerer und mittlerer Einkommen sowie einen Umbau des Rentensystems.«

Neben den verschiedenen Gewerkschaften, SPD und BSW hatten auch die Linkspartei und die Bündnisgrünen, beide nicht mehr im Landtag vertreten, Stände auf dem Marktplatz aufgebaut. Weitere politische Gruppierungen, wie die Antifaschistische Aktion, Anarchosyndikalisten und der Palästina-Kreis Eberswalde zeigten ebenfalls ihre Präsenz. Mitglieder der Wählergruppe Alternative Liste Eberswalde (ALE) hatten das BSW beim Aufbau und der Betreuung des Infostandes unterstützt. Zuvor hatte sich die ALE auf ihrer Versammlung am 23. April bereiterklärt, künftig offiziell das BSW zu unterstützen.

Palästina im Film – Filmreihe in Eberswalde

Im Februar dieses Jahr haben wir als Palästina-Kreis Eberswalde den inzwischen Oscar-prämierten Dokumentarfilm »No Other Land« im Kino Movie Magic hier in Eberswalde gezeigt. Die Resonanz war unerwartet groß: 170 Zuschauerinnen und Zuschauer kamen, und wir mußten den Filmstart um 20 Minuten verschieben – die Schlange am Ticketschalter war einfach zu lang!

Daran knüpfen wir an und laden Euch herzlich zu einer dreiteiligen Filmreihe über bewegende palästinensische Geschichten ein, um das Leben der Palästinenser besser zu verstehen. Denn die Unterdrückten haben auch Perspektiven zu teilen!

Die Filmvorführungen finden im Großen Saal des Bürgerbildungszentrums Amadeu Antonio (Puschkinstr. 13 in Eberswalde) statt.

Mittwoch, 14. Mai: Mayor (2020)

Wie ist es, Bürgermeister in einem besetzten Land zu sein? Eine humorvolle und gleichzeitig menschliche Dokumentation über den Bürgermeister von Ramallah im Westjordanland.

Mittwoch, 4. Juni: 5 Broken Cameras (2012)

Ein eindrucksvoller Dokumentarfilm über

den gewaltlosen Widerstand eines palästinensischen Bauern gegen die israelische Besatzung.

Mittwoch, 25. Juni: Ein Lied für Nour (2015)

Ein junger Mann aus Gaza folgt seinem Traum und entkommt nach Kairo, um bei der Castingshow »Arab Idol« teilzunehmen. (Spielfilm)

Einlaß ist jeweils ab 18.15 Uhr. Der Eintritt ist frei – Spenden sind aber willkommen zur Deckung der Kosten (Raummiete, Filmlicenzen etc.).

Nach jedem Film öffnen wir den Raum für Fragen, Gespräche und Austausch. Erfahre, wie die Palästinenser ihr Leben sehen.

Wir freuen uns auf Euch!

Euer Palästina-Kreis Eberswalde

Projekt B167neu endlich beerdigen

von Karen Oehler

Mit den Planungen zur B 167neu setzen wir uns seit den 1990er Jahren sehr intensiv auseinander. Im Rahmen der Verkehrsplanungen der Stadt Eberswalde haben wir unsere Position zu den Auswirkungen auf den innerstädtischen Verkehr und die Umwelt mehrfach sehr deutlich zum Ausdruck gebracht und die Bürgerinitiativen gegen dieses Projekt aktiv unterstützt.

Für Eberswalde gilt: Der innerstädtische Verkehr ist zu circa neunzig Prozent Quell- und Zielverkehr. Das heißt, der Durchgangsverkehr hat nur einen geringen Anteil am Gesamtverkehr auf der B167alt. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Sie zeigt aber den Widerspruch zwischen den städtischen Verkehrsproblemen und den Zielsetzungen des Bundes mit der B167neu deutlich auf.

Welche Vorteile bringt die Umgehungsstraße für die Stadt Eberswalde?

Aus Sicht des Individualverkehrs (PKW) ergeben sich kaum Vorteile, weil sich Quellen und Ziele für Fahrten hauptsächlich am bestehenden Siedlungsband orientieren. Dementsprechend ergäben sich für den überwiegenden Teil aller Fahrten mit Quelle oder Ziel in Eberswalde über die geplante neue Bundesstraße längere Fahrstrecken, verbunden mit einem zusätzlichen Zeitaufwand.

Die Anbindung von Gewerbestandorten im Norden Eberswaldes an die Autobahn in Finowfurt würde sich verbessern. Bei der in Aussicht gestellten Zeitersparnis für die Fahrt bis zur Autobahn handelt es sich allerdings nur um wenige Minuten. Eine Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität ergäbe sich infolge des dann geringeren LKW-Verkehrs in den derzeit genutzten Straßen zu den Industrie- und Gewerbestandorten (Messingwerk, Angermünder Straße) und ebenso in der Marienwerder Straße in Finowfurt.

Welche Nachteile ergeben sich aus dem Projekt für die Stadt und die Region?

Die vom Bund festgelegten planerischen Anforderungen an die B 167neu zwängen alle Anrainerkommunen entlang der Trasse in ein enges Korsett. Nur wenige Knotenpunkte verbinden kommunale Straßennetze mit der neu geplanten Bundesstraße. Das vom Bund im-

mer wieder bemühte Argument der Zeiterparnis ist aus Sicht der Mehrzahl der Nutzerinnen und Nutzer sehr fadenscheinig, weil der zusätzlich erforderliche Zeitaufwand zwischen Knotenpunkt und Quelle oder Ziel im Stadtgebiet bei dieser Betrachtung nicht berücksichtigt wird. Die Anbindepunkte innerhalb des Stadtgebietes von Eberswalde (Angermünder Straße, Britzer Straße und Breite Straße) würden den Verkehr in und aus Richtung Autobahn bündeln. Besonders problematisch würde sich das im Bereich Nordend/Leibnizviertel auswirken. Der in Nordend gebündelt ankommende Verkehr mit Ziel im Süden und Osten der Stadt würde auf der heutigen L 200 und der B167alt weiterhin durch das Stadtzentrum fließen.

Verkehre in Richtung Berlin müssten aufgrund der geplanten Verlegung des Autobahnanschlusses nach Norden größere Entfernungen in Kauf nehmen als heute.

Positive Auswirkungen auf innerstädtische Quell- und Zielverkehre werden sich nicht zeigen, weil die Hauptverkehrsstraßen auch künftig die Verteilung des Verkehrs auf das Stadtgebiet gewährleisten müssen. Damit bleibt die Verkehrsbelastung auf der heutigen B167 weiterhin hoch.

Inwieweit ist die Straße eine Entlastung für die Heegermühler Straße und Eisenbahnstraße?

Die entlastenden Wirkungen werden nur marginal eintreten. Heegermühler Straße und Eisenbahnstraße gehören heute und in Zukunft als Hauptverkehrsstraßen zum innerstädtischen Straßennetz. Sowohl Wohngebiete als auch Discounter und einige Gewerbestandorte werden über diese Straßen erschlossen. Verkehre von bzw. zur B167neu werden auch in Zukunft über diese Straßen führen.

Inwieweit können nach Ihrer politischen Ein-

schätzung Umweltaspekte gegen wirtschaftliche Aspekte abgewogen werden?

Im Rahmen des Planungsverfahrens ist die Umweltverträglichkeit zu prüfen. Das ist zunächst die positive Nachricht. Allerdings werden in Planverfahren Beeinträchtigungen von Natur und Umwelt oft akzeptiert, indem Auflagen zu Ausgleichsmaßnahmen gefordert werden. Für die betroffenen Naturräume, für wertvolle Naherholungsgebiete und Wohnareale sind erhebliche Beeinträchtigungen durch das Projekt zu erwarten. Unter Berücksichtigung der prognostizierten Verkehrsbelegung und des geringen Beitrags zur Lösung der Eberswalder Verkehrsprobleme ist die enorme Inanspruchnahme von naturnahen Flächen, insbesondere des Niedermoores im Finowtal östlich von Eberswalde, unbedingt abzulehnen. Ähnlich sieht es im Abschnitt bei Bad Freienwalde aus. Umwelt- und Klimaschutz, die Erhaltung von Artenvielfalt und Naturräumen dürfen nicht für ein völlig überdimensioniertes Straßenprojekt in Frage gestellt werden.

Zusammenfassend läßt sich sagen:

Der Bundesverkehrswegeplan ordnet die B167neu als Maßnahme mit einer sehr hohen Priorität ein. Vieles spricht jedoch schon seit langer Zeit dagegen. Hauptargumente gegen die Planung sind die zu erwartende geringe Verkehrsbelegung und die enorme Naturzerstörung. Kontinuierlich steigende Baukosten sollten im Bundesverkehrswegeplan ebenso berücksichtigt werden.

Viele Meldungen in den vergangenen Monaten haben die marode Verkehrsinfrastruktur der Bundesrepublik Deutschland thematisiert. Dabei handelt es sich nicht nur um Sanierungsbedürftige Brücken über Elbe und Rhein, sondern ebenso um Schäden durch unzureichende Instandhaltungsmaßnahmen an Straßen und Eisenbahnstrecken. Es ist höchste Zeit, die Maßnahmenliste des Bundesverkehrswegeplans zu korrigieren!

Die ehrliche Bewertung des Projektes im Rahmen der Finanzplanung des Bundes sollte zu der Erkenntnis führen, daß diese Straße weder für ein erhöhtes Verkehrsaufkommen von West nach Ost benötigt, noch die Verkehrsprobleme in den Kommunen lösen wird.

Im Gegenteil. Dieses überhaupt nicht mehr zeitgemäße Projekt blockiert seit ca. 30 Jahren jegliche alternative innerstädtische Verkehrslösungen und sollte daher endlich und für immer zu den Akten gelegt werden.

Unsere Autorin ist Vorsitzende der Fraktion B90/Grüne in der StW Eberswalde

Silbermedaille für FDP-»Urgestein«

Der Eberswalder FDP-Kreistagsabgeordnete GÖTZ TRIELOFF wurde kürzlich für 40 Jahre Mitgliedschaft bei den Freien Demokraten ausgezeichnet. Im Namen des Barnimer Kreisverbandes, aber auch im Namen der gesamten Partei überreichte ihm der Kreisvorsitzende Martin Hoeck die Urkunde sowie die Theodor-Heuss-Medaille in Silber.

Der Ausgezeichnete bedankte sich mit den Worten: »Mein Vater erhielt die Urkunde für 60 Jahre Mitgliedschaft, da habe ich noch einen Weg zu gehen«.

Götz Trieloff ist eine starke Säule des Liberalismus im Barnim und mit Sicherheit die Person in der FDP, die mich am meisten von Beginn an unterstützt und gefördert hat. Von Oktober 2008 bis Juni 2024 war er Fraktionsvorsitzender der FDP in der Stadtverordnetenversammlung Eberswalde und wurde im Juli 2024 in den Kreistag Barnim gewählt. Dort ist er als 3. Stellvertreter des Kreistagsvorsitzenden aktiv. Zudem war er auch im Orts- und Kreisvorstand aktiv.

MARTIN HOECK



B-Plan »Lauseberg«

Panketal (bbp-ber). In der Gemeindevertretersitzung Panketal am 25. März wurde festgelegt, daß im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens 35P »Lauseberg« ein Verkehrskonzept einschließlich einer Verkehrslärbetrachtung für das Plangebiet und das betroffene Umfeld zu erarbeiten ist und durch die Verwaltung betreut wird.

Dabei werden die Kosten des Konzepts zur Hälfte vom Vorhabenträger getragen. Der Bürgermeister ist ermächtigt, die entsprechenden Leistungen zu beauftragen. Die Ergebnisse des Verkehrskonzeptes sollen im Bebauungsplanentwurf berücksichtigt werden und gegebenenfalls durch weitergehende Vorgaben in einem städtebaulichen Vertrag geregelt werden. Die Besonderheit in diesem Fall ist jedoch die interdisziplinäre Zusammenarbeit, denn es wird eine temporäre Arbeitsgruppe Verkehr gebildet, zusammengesetzt aus Mitgliedern der Verwaltung, Gemeindevertretern und Vertretern des Planungsbüros, die sich in ein bis zwei Terminen ergebnisoffen zur Zielsetzung und Vorplanung austauscht, bevor die eigentliche Planung beginnt. Zudem wird der Bürgermeister beauftragt, mit dem Vorhabenträger und dem Verkehrsträger Bus bedarfsgerechte Haltepunkte abzustimmen, die vorrangig auf dem Grundstück des Vorhabenträgers zu realisieren sind.

Hobrechtsfelde wählt

Hobrechtsfelde (bbp-ber). Für die Wahl des zur Amtsgemeinde Panketal gehörenden Ortsbeitrages Hobrechtsfelde hat der Wahlausschuss der Gemeinde Panketal auf seiner Sitzung am 29. April die Wahlvorschläge bestätigt. Neben vier Einzelwahlvorschlägen tritt die Wählergruppe BUNTES HOBRECHTSFELDE am 29. Juni zur Wahl des dreiköpfigen Gremiums an.

Solidarisches Abendessen

Biesenthal (bbp). Als Zeichen für ein friedliches und respektvolles Miteinander in Biesenthal und überall hatten verschiedene lokale Initiativen die Bürgerinnen und Bürger am 8. Mai zu einem »Solidarisches Abendessen« unter der Eiche auf dem Biesenthaler Marktplatz eingeladen. Der 80. Jahrestag der Befreiung war bewußt gewählt worden. »Wir möchten an diesem Tag gemeinsam ein Zeichen für eine offene, vielfältige und solidarische Gesellschaft setzen und uns klar gegen Ausgrenzung, menschenverachtende Einstellungen und Rassismus positionieren«, hieß es in der Einladung. Bei Musik gab es die Möglichkeit, das mitgebrachte Essen zu teilen, von anderen zu probieren und mit bekannten oder bisher unbekanntem Menschen ins Gespräch zu kommen.

Geflashte Baudezernenten und arme Städte

Ja, das war eine große Party für ANNE FELLNER! Obwohl das Lokalblatt schrieb, die bejubelte Anne zahlte den Empfang selber, berichtete GÖTZ HERRMANN in seinem Bericht an die Stadtverordneten einen Tag nach der Abschiedsfeier voller Stolz, »wir« hätten ihr einen tollen Abend bereitet, von dem sie, wie sie ihm sagte, immer noch »gefläscht« sei.

Die Stadtverordneten waren eher gefläscht vom Bericht der Barnimer Polizei, dessen Vertreter geschlagene 70 Minuten brauchte, um zum Punkt zu kommen. Voller Stolz erklärte er, die Diebesbanden hätten es eher auf Panketal und Zepernick abgesehen als auf Eberswalde, weil hier einfach nichts zu holen ist. Die Kriminalität außerhalb des Speckgürtels beschränke sich auf Streitereien im »Milieu«, wie der Polizeimann sagte, also bei den wirklich armen Leuten.

Der Bürgermeister kommentierte dies so, daß man doch in Eberswalde »gut und sicher« leben kann. Wahrscheinlich von der Grundsicherung ...

Bei der Wiederherrichtung des Brandhauses in der Friedrich-Ebert-Straße gebe es keine Fortschritte. Der Eigentümer ließ einen Gesprächstermin platzen. So ist das nun mal: Eigentum, Eigentum, über alles in der Welt!

So lautet der Spruch auch beim EKZ Kleiner Stern, beim Heidewald-Center, beim Specht, beim Schwärzeblick, beim Vorhaben Eisenpalterei und beim Frick-Teppichmarkt, der verschwinden soll – auf Wunsch des Eigentümers. Bei dem Spruch kann die Stadtverwaltung wie Pontius Pilatus sich die Hände in Unschuld waschen. Gekreuzigt werden die anderen ...

J.G.

Herrscherin von Gottes Gnaden

Parallelen tun sich oft auf: Die Pfarrerstochter, die vom Westen in den Osten zieht, durchsetzungsstark und vor keinem Gegner zurückweichend, dabei fachlich immer bestens vorbereitet. Das sind beziehungsweise waren die Kanzlerin der BRD ANGELA MERKEL und die Erste Beigeordnete von Eberswalde ANNE FELLNER.

Anne Fellner, in Fürstenwalde verwurzelt startete ihre Eberswalder Karriere vor gut fünfzehn Jahren als Baudezernentin. Sie als Kettenhund Boginskis zu bezeichnen, der alle Feinde wegbißt, damit würde man ihr Unrecht tun. Sicher, sie machte die Drecksarbeit für den einstigen Bürgermeister, aber immer auf kulturvolle souveräne Art. Selbst Stadtverordnete, die zuvor anderer Meinung waren konnte sie umstimmen, gab der selber vor dreißig Jahren als Bürgermeister abgewählte und später langjährige Bauausschußvorsitzende Dr. HANS MAI auf ihrer Verabschiedung zu, wie das Lokalblatt schrieb.

Die Tochter einer Lehrerin und eines Pfarrers im Großraum Frankfurt am Main wuchs im »Taurus« auf, wie selbiges Blatt fälschlicher Weise schrieb, was einen betroffenen Anwohner bemerken ließ: »Sie schlug wie eine Bombe in der Stadt ein«. Sechs verschwundene



Wohnblöcke in der Zeit ihrer Regentschaft können ein Lied davon singen. Oder die nun dort blühenden Wiesen. In dieser Zeit stiegen die Neuvermietungspreise für Wohnungen auf das Doppelte und auch die Zahlen der Obdachlosen in der Stadt.

Natürlich gibt es Erfolge: der Edeka-Markt »Alte Brauerei«, das Westend-Center, die Töpferhöfe, die Sanierung von Straßen und Häusern, darunter das Großprojekt BRAND IV, das frischen Wind ins Reimannviertel brachte.

Bis zum Schluß war sie jedoch die dominante »Frau Pupp doktor Pille mit der großen runden Brille«, die beim politischen Gegner schon mal die Giftspritze ansetzen konnte, damit dieser in Lähmung verfällt und das gewünschte Ergebnis in der Stadtpolitik erreicht wird.

Dafür sei, wie sie sagte, dem gesamten Team des Rathauses ein Dank ausgesprochen. Denn ohne ihre zuarbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre auch eine Anne Fellner nur ein zahnloser Drache geblieben.

JÜRGEN GRAMZOW

Gutscheintausch

Eberswalde (bbp). Seit April gibt es im Barnim die Bezahlkarte für Leistungsbezieher nach Asylbewerberleistungsgesetz. Die Initiative »NEIN zur Bezahlkarte Barnim« begann daraufhin mit Gutscheintauschaktionen. An jedem zweiten Donnerstag, jeweils ab 16 Uhr, können in der »Schmatzkammer« im Rofinpark Menschen mit Bezahlkarte Gutscheine (maximal 50 Euro) gegen Bargeld tauschen. Viele Supermärkte bieten solche Gutscheine an. Nähere Informationen sind auf der Internetseite nein-zur-bezahlkarte.de zu finden. Der nächste Tauschtermin ist am 15. Mai.

Bürgerversammlung zur B167neu:

Nur gemeinsam kann der Kampf gelingen

Eberswalde (bbp). Am 10. April hatte Oskar Dietterle von der Bürgerinitiative GEGEN DIE NORDVARIANTE DER B167NEU FÜR UMWELT UND NATUR in die Feuerwache in der Clara-Zetkin-Siedlung zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. »Ich möchte gern allen Bürgern, die sich bisher noch nicht mit diesem Thema beschäftigt haben«, schrieb der Stadtverordnete (Die PARTEI Alternative für Umwelt und Natur) und Mitglied des Ortsbeirates in der Einladung, »dieses Projekt vorstellen und erläutern, welche Auswirkungen es nicht nur für uns Siedler haben würde«. Er erinnerte daran, daß sich vor einigen Jahren mehr als 400 Einwohner der Siedlung an einer Unterschriftensammlung beteiligt hatten. »Wenn die Meinung zu dieser Straße immer noch so ist, müssen wir auch nachdenken, was wir gemeinsam unternehmen können, um die Straße zu verhindern.«

Etwa die Hälfte der Leute, die den Weg in die Feuerwache fanden, war bereits mit dem Thema vertraut. Manche befassen sich damit bereits seit Anfang der 1990er Jahre. Vor allem für die anderen erläuterte Oskar Dietterle zunächst mittels einer Präsentation das Problem. Vom Landesamt für Bauen und Verkehr habe er erfahren, daß die Planungen voraussichtlich Ende des Jahres 2025 erneut ausgestellt werden sollen. Der Bund strebt Planfeststellung im Jahre 2026 an, danach bestünde Baurecht. Er erfuhr auch davon, daß diskutiert werde, die Pflicht zur Planfeststellung künftig abzuschaffen, womit zugleich das Verbandsklagerecht abgeschafft würde. Hierzu sollten Briefe an die Verantwortlichen in Land und Bund geschrieben werden, schlug er vor.

In der anschließenden Diskussion wurden zahlreiche Fragen angesprochen und zum Teil geklärt. Entgegen dem Anschein, daß Umweltverbände wie BUND und NABU nichts unternehmen, stehen diese als Unterstützer für eine eventuelle Klage auch mit größeren

Geldsummen zur Verfügung. Unter den Teilnehmern waren auch Vertreter der neuen Bürgerinitiative gegen den Bau der B167neu PRO WALDSTADT. Sie machten deutlich, daß das unkooperative Agieren einiger nicht für die gesamte BI gelte. Der Kampf gegen die B167neu könne nur gemeinsam gelingen. Die BI PRO WALDSTADT sei sehr aktiv und sammle beispielsweise Unterschriften für eine Petition. Inzwischen sind schon mehr als 1000 Unterschriften zusammengekommen. Ziel sei, 4000 Unterschriften zu sammeln.

Insgesamt hoffen die Versammlungsteilnehmer darauf, daß sich die politisch Verantwortlichen in Eberswalde besinnen und von ihrer bisherigen Unterstützung des Straßenbaus Abstand nehmen. Die Kosten für den Bau der Straße, so Oskar Dietterle, werden zwar vom Bund übernommen. Dennoch kommen nicht unerhebliche Kosten auf die Stadt Eberswalde zu und auch auf jeden Autofahrer wegen der erheblichen Umwege, um die Autobahn zu erreichen. Dies müsse allen klar gemacht werden. So ist zu erwarten, daß kommunale Straßen, die zu den neuen Knotenpunkten führen, durch die veränderte Verkehrsführung völlig überlastet und daher – auf Kosten der Stadt – um- und ausgebaut werden müssen. Als Beispiel nannte er die Lichtenfelder Straße mit der Hubbrücke am Familiengarten. Es wurde daher angeregt, direkt mit dem Bürgermeister ins Gespräch zu kommen.

Am Rande wurde auch die Bedeutung der geplanten Straße als Rollbahn gen Osten für das Militär thematisiert. Zahlreiche weitere Überlegungen und Ideen wurden angeschnitten. Die Teilnehmer vereinbarten, miteinander in Kontakt zu bleiben. Die von der Barnimer Bürgerpost herausgegebene Broschüre »Diese B167neu brauchen wir nicht!« von Oskar Dietterle und Johannes Madeja fand übrigens guten Absatz.

Aufbruch in eine neue Wirtschaftsordnung

Am Montag, dem 19. Mai, zeigen wir um 18.30 Uhr in der THINKFARM EBERSWALDE (Eisenbahnstr. 92/93) den Film »Purpose – A Well-being Economy«. Einlaß ist ab 18 Uhr.

Der Film Purpose zeigt den Aufbruch in eine neue Wirtschaftsordnung. Fünf Länder – Schottland, Neuseeland, Island, Wales und Finnland – schließen sich zusammen, um eine Wirtschaft zu schaffen, die nicht nur auf Wachstum, sondern auf das Wohl von Mensch und Natur ausgerichtet ist. Doch läßt sich das wirklich umsetzen?

Nach dem Film bekommen wir eine kurze Einführung von Saamah Abdallah, welcher im Rahmen des Films für das HOT OR COOL INSTI-

TUTE bei der Aufstellung von Forderungen in Sachen Gemeinwohlökonomie, soziale Gerechtigkeit und ökologische Verantwortung beteiligt war. Im Anschluß schauen wir, wie wir die Inhalte des Films in der Region Barnim mit der Initiative Gemeinwohl-Region Barnim umsetzen können (germany.econgood.org/ueber-uns/vereine/berlin-brandenburg/).

Eintritt frei! Wer mag, kann mit einer Spende vor Ort die Arbeit der Produzenten unterstützen.

Für die bessere Planbarkeit bitten wir um Anmeldung (pretix.eu/gwoe-bbb/purpose/).

NENO RIEGER, Gemeinwohl-Ökonomie
Berlin-Brandenburg e.V.

Praxiskündigungen

Eberswalde (bbp). In der Sitzung des Eberswalder Hauptausschusses am 10. April informierte UWE GROHS (Vorsitzender der Fraktion CDU/FDP/Bürgerfraktion Barnim) darüber, daß seine Fraktion von niedergelassenen Ärzten erfahren habe, daß deren Praxis-Mietverträge von Vermieterseite gekündigt worden seien. Um welche Arztpraxen es dabei konkret geht, sagte Grohs nicht. Er wies aber darauf hin, daß sich die betroffenen Ärzte bereits im pensionsnahen Alter befinden, was einen Neustart in neu anzumietenden Praxisräumen aus betriebswirtschaftlichen Gründen sehr erschwere.

Bürgermeister GÖTZ HERRMANN nahm die Negativbotschaft zur Kenntnis und kündigte an, daß er das Amt für Wirtschaftsförderung und Citymanagement beauftragen werde, sich um das Problem zeitnah zu kümmern. Dabei könne aus kommunalrechtlichen Gründen nicht auf das städtische Programm zur Ärztförderung zurückgegriffen werden. Denn diese Förderrichtlinie bezieht sich ausschließlich auf die Ansiedlung neuer Ärztinnen und Ärzte sowie Praxisübernahmen oder den Ausbau vorhandener Angebote, nicht aber auf den Umzug von Arztpraxen in neue Räume.

maxe-eberswalde.de

35 Jahre SPD Finow:

Mit Haltung und Herz

Vor 35 Jahren vereinten sich die SPD-Ortsvereine Finow/Ost und Finow/Altstadt. Dieses Jubiläum feierten Mitglieder und Freunde nun gemeinsam – im Zeichen der Erinnerung und des politischen Aufbruchs.

Der plötzliche Tod von Hardy Lux am Karfreitag überschattete die Feier. In einer bewegenden Rede würdigte der Vorsitzende Ringo Wrase das langjährige Engagement und die Freundschaft, die ihn und viele mit Hardy Lux verbanden. Ein stilles Glas galt seinem Andenken. Seit dem 5. Mai liegt in der Geschäftsstelle der SPD Barnim zu den Bürozeiten Montag und Donnerstag 9 bis 15 Uhr ein Kondolenzbuch aus.

Doch der Blick ging auch nach vorn: In Zeiten von Krieg und Unsicherheit bekräftigte der Ortsverein sein Bekenntnis zu Frieden, Dialog und sozialer Gerechtigkeit. Die Forderung nach einem Mindestlohn von 15 Euro wurde als klare Antwort auf wachsende soziale Ungleichheit bekräftigt. Ehrungen langjähriger Mitglieder, solidarische Gesten und der gemeinsame Austausch zeigten: Die SPD Finow steht – seit 35 Jahren – für Zusammenhalt, Verantwortung und Haltung.

RINGO WRASE, SPD Ortsverein Finow | 5

Personalrätekonferenz **Landkreis will altes Holzkraftwerk kaufen**

Potsdam (bsw/bbp). Am 29. April trafen sich der rechtspolitische und der arbeitsmarktpolitische Sprecher der Landtagsfraktion von Bündnis Sahra Wagenknecht, André von Ossowski und Andreas Kutsche, mit der Ver.di-Sekretärin Katja Boll zu einem Gespräch in den Räumen des Landtags Brandenburg.



Foto: BSW-Fraktion

In offener Atmosphäre fand ein Austausch über das breite Spektrum der personalvertretungsrechtlichen Mitbestimmung, Fachkräftegewinnung im Öffentlichen Dienst, Wertschätzung von Personalräten, Herausforderungen der Digitalisierung im Arbeitsalltag und zur tariflichen Situation im Rettungsdienst statt. Dabei wurden übereinstimmende Auffassungen zwischen der Gewerkschaft und der BSW-Landtagsfraktion deutlich.

»Die herausfordernden Aufgaben der öffentlichen Verwaltung, ob im Land oder den Kommunen, können nur gemeinsam mit qualifizierten Beschäftigten und deren Personalvertretungen gemeistert werden.«, so von Ossowski.

»Nach den ersten Erfahrungen zum geänderten Brandenburgischen Personalvertretungsgesetz sollte das Land erstmals eine Personalrätekonferenz ins Auge fassen. Zudem sollte zur Entlastung der Verwaltungsgerichte die Zuständigkeit für personalvertretungsrechtliche Beschlußverfahren auf die Arbeitsgerichte übertragen werden.« Diese seien wegen ihrer Sachnähe auch besser geeignet.

Europa Union Brandenburg

Im Rahmen einer spannenden und diskussionsreichen Mitgliederversammlung wählten die Mitglieder des EUROPA-UNION BRANDENBURG E.V. am 7. April einen neuen Landesvorstand und beschlossen die Unterstützung für eine Petition zur Sicherung der EU-Grundfreiheiten. Mit MECHTHILD BAUMANN als alter und neuer Landesvorsitzender treten auch SZILVIA KALMÁR und MARTIN HOECK als stellvertretende Vorsitzende ihre Ämter für die nächsten zwei Jahre an.

(mh)

Eberswalde (bbp). Landrat BODO IHRKE war daran letztlich gescheitert. Nun soll das Abenteuer wiederholt werden, wobei sich der heutige Landrat DANIEL KURTH öffentlich zurückhält und die Aktivitäten dem Chef der Kreiswerke Barnim, CHRISTIAN MEHNERT, überläßt.

Es geht um das Holzkraftwerk (HOKAWE) auf dem Gelände des Eberswalder Binnenhafens. Einst scheiterte die Übernahme durch den Landkreis daran, daß das Land die vertraglichen Vereinbarungen zur Lieferung des nötigen Brennholzes, die mit dem in die Pleite gerutschten Unternehmen bestanden, nicht an den Landkreis als neuen Eigentümer übertragen wollte. Mit Holz zu den damaligen Marktpreisen war das Kraftwerk für den Landkreis nicht wirtschaftlich zu betreiben. Es war dann ein privater Investor, der unter dem Namen Heiz1 das HOKAWE samt Hackschnitzelwerk weiter betrieben hat.

Inzwischen sind die Anlagen abgenutzt und abgeschriben. Die kalkulierten Gewinne sind eingefahren. Die Geldgeber des privaten Investors hegen offensichtlich wenig Interesse an einer Fortsetzung des Investments, weil das nur mittels erheblicher Ersatz- und Neuinvestitionen möglich sein dürfte. Daher sollen nun die Kreiswerke Barnim helfend eingreifen

und die alten Pläne des früheren Landrates doch noch umsetzen.

Wie es heißt, soll allein der Kaufpreis für die abgewirtschafteten Anlagen zehn Millionen Euro betragen. Mindestens weitere zehn Millionen Euro wurden als notwendige Investitionen genannt, womit vermutlich nur ein Bruchteil dessen erfaßt ist, was nötig sein wird, um einen halbwegs wirtschaftlichen Betrieb der Anlage zu gewährleisten.

In der Diskussion schwingt wieder die Illusion mit, einen wirtschaftlichen Betrieb des Holzkraftwerks zu gewährleisten, indem die Abwärme für die Fernwärmeversorgung in Eberswalde genutzt wird. Das konnte bisher nicht einmal für die nahe liegenden Gewerbegebiete und die dortigen kreiseigenen Gesellschaften realisiert werden. Eine Wärmeversorgung für Finow, das Leibnizviertel und Nordend oder das Brandenburgische Viertel würde enorme Investitionen in die dafür notwendigen Fernwärmeleitungen erfordern. Inwieweit solche Investitionen am Ende wirtschaftlich sind, ohne daß der Wärmepreis für die Endnutzer in die Höhe schießt, steht in den Sternen. Dennoch spielen gerade diese Argumente in der Werbung für eine Zustimmung zum HOKAWE-Kauf eine zentrale Rolle.

Bündnisgrünes »Bündnis Ost«

Kreisverband Barnim fordert Gründung einer Landesarbeitsgemeinschaft Ost

Am 9. April stimmte die Kreismitgliederversammlung von Bündnis 90/Die Grünen Barnim mit großer Mehrheit einem Antrag des Kreisvorstands und der Antragstellerin JANA KETZENBERG-SCHMID zu. Mit diesem Beschluß bekräftigten die Barnimer Grünen ihre Unterstützung für die innerhalb der Bundespartei neu gegründete Initiative »Bündnis Ost« und forderten die aktive Mitwirkung des Kreisverbandes bei der Gründung einer entsprechenden Landesarbeitsgemeinschaft (LAG).

»Ostdeutsche Lebensgeschichten sind Geschichten von Wandel, Verlust und unglaublichem Mut. Doch Anerkennung, Repräsentanz und echte Mitsprache ostdeutscher Menschen fehlen bis heute viel zu oft«, erklärt Jana Ketzenberg-Schmid, Initiatorin des Antrags. »Eine Landesarbeitsgemeinschaft kann das ändern. Sie kann Brücken bauen, neue Narrative schaffen und ostdeutschen Stimmen Gehör verschaffen - in unserer Partei und darüber hinaus.«

Die Initiative »Bündnis Ost« versteht sich als Antwort auf die strukturellen Herausforderungen, mit denen sich viele ostdeutsche Regionen konfrontiert sehen. Ziel ist es, ostdeutsche Perspektiven stärker in Parteiprogramme, Kommunikation und Strukturen zu integrieren und damit auch Vertrauen zurückzugewinnen.

Dabei steht die Vielfalt der ostdeutschen Lebensrealitäten im Mittelpunkt: von Biografien, die von Brüchen und Neuanfängen geprägt sind, bis hin zu Erfahrungen, die bislang kaum Raum in politischen Debatten gefunden haben. Diese Vielfalt sichtbar zu machen, ist ein zentraler Schritt zu mehr Gerechtigkeit und Repräsentation.

Gerade nach den vergangenen Wahlen sehen wir, daß unsere Partei in Ostdeutschland besser zuhören sowie sichtbarer und ansprechbarer werden muß. Der Beschluß unseres Kreisverbandes ist ein klares Signal: Wir wollen Teil einer Veränderung sein, die nicht rückwärtsgewandt, sondern zukunftsgerichtet ist - mit Fernlicht, wie es im Antrag so treffend heißt.

Die LAG soll nicht nur innerparteiliche Prozesse voranbringen, sondern auch gesellschaftspolitisch wirksam werden - durch Sensibilisierung, Unterstützung und Stärkung lokaler Initiativen sowie durch die Entwicklung eines selbstbewußten ostdeutschen Narrativs. Sie soll ostdeutschen Perspektiven das politische Gewicht verleihen, das sie verdienen. Für eine Politik, die Unterschiede anerkennt, Vielfalt wertschätzt und Zukunft gemeinsam denkt.

YANNES JANERT

8. Mai – Gedenken am Tag der Befreiung

Barnim (bbp). Zum 80. Jahrestag der Befreiung fanden im Landkreis Barnim zahlreiche Veranstaltungen statt. Bereits am Vormittag des 22. April gedachten in Bernau Einwohnerinnen und Einwohner an der Konrad-Wolf-Stele im Stadtpark der Befreiung der Stadt an diesem Tag vor acht Jahrzehnten.

Das offizielle Gedenken der Stadt am Tag der Befreiung fand am 8. Mai um 17 Uhr vor dem Denkmal auf dem Sowjetischen Ehrenfriedhof in der Mühlenstraße statt. Sie fand ihre Fortsetzung am gegenüberliegenden Deserteurdenkmal und endete mit einem Friedensfestessen auf dem Marktplatz.

Auch in der Kreisstadt hatte der Bürgermeister alle Einwohnerinnen und Einwohner zum gemeinsamen Gedenken am Sowjetischen Ehrenmal auf dem Waldfriedhof in der Freienwalder Straße aufgerufen. Er selbst legte um 15 Uhr einen Kranz am Ehrenmal nieder. Schülerinnen und Schüler des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums bereicherten das Gedenken mit einem kurzen Programmpunkt, bevor der Chor IWUSCHKA mit seinen Liedern an die Sowjetsoldaten, die bei der Befreiung von Eberswalde ihr Leben verloren, erinnerte. Mit dabei waren auch die Friedensaktivisten der Samstag-Schilderdemo an der Eberswalder Friedensbrücke. Wie zu erfahren war, sind sie auch am 9. Mai in Seelow mit dabei, wenn dort am Tag des Sieges dem ruhmreichen Kampf der Sowjetarmee gedacht wird.

In Eberswalde fand am 8. Mai dann noch ab 16 Uhr im Museum Eberswalde die Vernissage der Ausstellung »Zeichnen gegen das Vergessen« von Manfred Bockelmann statt. Der internati-

onal bekannte Künstler hat die Ausstellung persönlich eröffnet. Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Geschichte der Klassenstufe 11 des Gymnasiums Finow unterstützten die Ausstellungseröffnung im Rahmen einer Projektarbeit.

Am Abend des 8. Mai veranstaltete schließlich der Evangelische Kirchenkreis Barnim in der Johanneskirche eine Friedensandacht.

Gedenkveranstaltungen gab es am 8. Mai auch in Klosterfelde und in Ahrensfelde. Die Gedenkfeier am Ehrenmal in Ahrensfelde (Seite 8) war die zentrale Veranstaltung der Gemeinde Ahrensfelde. Die Gedenkstätte im Ortsteil Seefeld ist aktuell wegen Reparaturarbeiten gesperrt.

In einem Zusammenhang mit der Erinnerung an die Befreiung vom Faschismus sieht die Fraktion DIE PARTEI ALTERNATIVE FÜR NATUR UND UMWELT auch ihre Aktion am 21. April vor dem ehemaligen Wehrbezirkskommando in der Eberswalder Rudolf-Breitscheidt-Straße (heute Sitz der Gesellschaft für Leben und Gesundheit). Der Fraktionsvorsitzende Mirko Wolfgramm erinnerte an die Frauen-Demo vor 80 Jahren (Seite 9). Er regte an, eine Straße oder einen Platz nach Anna Neumann zu benennen, die damals zu den maßgeblichen Mitorganisatorinnen dieser Demo gehörte.

Mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht endete am 8. Mai 1945 der Zweite Weltkrieg in Europa und die zwölfjährige faschistische Diktatur in Deutschland.

Die Aufzählung ist unvollständig und enthält nur Informationen, die uns bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe erreichten.



FOTO: THOMAS FOELLER

Bernau (bbp-ber). In einer feierlichen Gedenkstunde würdigten Bürger von Bernau den Jahrestag der Befreiung der Stadt am 22. April 1945 sowie des glücklichen Umstands, daß die kurzzeitige Befehlsgewalt durch den Deutschen Konrad Wolf in der Eigenschaft des sowjetischen Stadtkommandants ausgeübt wurde. Die Ehrung erfolgte an der Konrad-Wolf-Stele nahe des Pulverturms. Das Objekt kann ganzjährig besucht werden. Weitere Informationen erfahren Sie im Artikel zur aktuellen URANIA-Vortragsreihe (Seite 13).

Gedenken in Sachsenhausen



FOTO: JENNY MEYER

Oranienburg (bsw). Am 28. April kamen die Vertreter der russischen Föderation mit dem Botschafter SERGEJ J. NETSCHAJEW zu einer Gedenkveranstaltung in die Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen.

Dabei waren auch zahlreiche Mitstreiter des BSW, darunter die Landtagsabgeordnete JENNY MEYER, MELANIE MATZIES-KÖHLER und der Abgeordnete ANDREAS KUTSCHE. Es wurde ein Kranz niedergelegt. Der Barnim war mit Unterstützern des BSW aus Ahrensfelde und Panketal dabei. Die Vertreter der russischen Föderation vom Gedenken auszuschließen, ist für das BSW ein No-Go erklärte Jenny Meyer.

»Subbotnik« am Ehrenmal



FOTOS (2): ARBEITSGRUPPE ZUR EHRENNALPELGE

Die sowjetische Botschaft hatte bereits im Vorfeld, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Veranstaltung auf den Seelower Höhen am 16. April, einen Kranz am Ehrenmal in Eberswalde niedergelegt. Die Stadt Eberswalde wurde in heftigen Kämpfen am 24. April von den Soldaten der 61. sowjetischen Armee befreit (BBP 9/2020).

Am 22. April 2025 waren Einwohner der Stadt Eberswalde und des Umlandes am Sowjetischen Ehrenmal in der Freienwalder Straße mit Säuberungs- und Aufräumarbeiten beschäftigt.

Im Rahmen eines mit der Friedhofsverwaltung abgestimmten »Subbotniks« konnten das Gelände und das Denkmal in Vorbereitung auf den 80. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus in einen würdigen Zustand gebracht werden.

Für die nächsten Jahre planen die Mitglieder der Arbeitsgruppe weitere Arbeiten zum Erhalt der Anlage.

Dr. MAGDALENE WESTENDORFF

Schlimmer geht immer! Revanchisten in der Regierung

Zwei Tage vor dem Tag der Befreiung konstituierte sich die neue Bundesregierung. Wer nach dem »Ampel-Erlebnis« meinte, schlimmer könne es nicht kommen, sieht sich eines besseren belehrt: Schlimmer geht immer!

Für die »feministische Außenpolitikerin« war und ist bei allen 360-Grad-Wendungen klar, daß ihr Opa WALDEMAR im Frühjahr 1945 in Frankfurt an der Oder die »Freiheit Europas« verteidigt hat. Opa Waldemar war Wehrmachtsoffizier und ein glühender Anhänger der Nazis.¹

Mit FRIEDRICH MERZ kommt nun ein Politiker ins Bundeskanzleramt, der ebenso offen seinen Stolz über seinen Großvater JOSEF PAUL SAUVIGNY vor sich herträgt. Im Unterschied zu Opa Waldemar bedurfte es keiner Recherchen, um herauszufinden, daß sein »bewundernswürdiger Opa«, der als einstiger Zentrumspolitiker 1933 nahtlos sein Bürgermeisteramt in Brilon (Saarland) bis 1937 weiterführte, es bis zum Oberscharführer der SA-Reserve brachte und ab 1938 NSDAP-Mitglied war. Völlig unschuldig natürlich und wohl gar gegen seinen Willen.

Bei einem solchen Kanzler muß es nicht wundern, wenn selbiger einen geeigneten Nachfolger der olivgrünen Außenministerin findet. JOHANN WADEPHUL heißt der Mann. Inwieweit dessen Vorfahren auf ähnliche Nazikarrieren zurückblicken können wie die Opas von Merz und Baerbock, ist bislang nicht bekannt. Aber der Mann empfiehlt sich selbst. »Rußland wird für immer ein Feind für uns bleiben« sagte Wadephul schon vor seiner Auswahl als neuer Außenminister.

Ein Mann für diplomatische Lösungen? Wohl kaum. Der Mann denkt in den Kategorien der Merz- und Baerbock-Opas, für die der Sieg über Hitlerdeutschland eine Niederlage war und keine Befreiung.

Die Generation der Kriegsverlierer spielte beim Staatsaufbau der jungen Bundesrepublik keine geringe Rolle. Sie gaben ihren Revanchismus an ihre Kinder und Enkel weiter, die nun wieder Morgenluft wittern, um die alten Ziele des deutschen Imperialismus doch endlich zu erreichen. Mit SPD-PISTORIUS darf einer der Ampelminister weitermachen, der schon mal den Krieg mit Rußland auf das Jahr 2029 festgelegt hat.

»Das große Karthago führte drei Kriege. Nach dem ersten war es noch mächtig. Nach dem zweiten war es noch bewohnbar. Nach dem dritten war es nicht mehr zu finden.« (Berthold Brecht)

GERD MARKMANN

1 - https://www.focus.de/politik/deutschland/brisan-te-dokumente-aufgetaucht-was-annalena-baerbock-nicht-ueber-die-wehrmacht-vergangenheit-ihres-opas-wusste_id_259654162.html

Ahrensfelde gedenkt mit Statement

Ahrensfelde (bbp-ber). Unter dem Titel »80. Jahrestag – Tag der Befreiung« formulierte die Gemeinde Ahrensfelde ihre Position zum Gedenken am Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, die im Amtsblatt vom 17. April 2025 veröffentlicht wurden:

Der 8. Mai 2025 markiert den 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs in Europa, ein Datum in der Geschichte, das sowohl für die Länder Europas als auch für die gesamte Welt von großer Bedeutung ist. An diesem Tag im Jahr 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht bedingungslos, was das Ende eines der verheerendsten Konflikte der Menschheitsgeschichte einläutete. Die Bedeutung dieses Jahrestages liegt nicht nur in der Erinnerung an die schrecklichen Verluste und das Leid, das der Krieg mit sich brachte, sondern auch in der Reflektion über die Lehren, die aus dieser Zeit gezogen werden



Der Obelisk in Ahrensfelde trägt die Inschrift »Ewiger Ruhm für die Helden, die im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes gefallen sind«.

müssen. Der Zweite Weltkrieg forderte Millionen von Menschenleben und führte zu unermesslichem Leid. Die Gräueltaten des Holocausts und anderer Kriegsverbrechen mahnen uns, wachsam gegenüber Intoleranz und Haß zu sein.

Der 8. Mai wird in vielen Ländern als Tag der Befreiung gefeiert, da er symbolisch für die Befreiung von totalitären Regimen steht. In Deutschland wird dieser Tag oft als »Tag der Befreiung« betrachtet, während er in anderen Ländern als »VE-Day« (Victory in Europe Day) bekannt ist. Die unterschiedlichen Perspektiven auf diesen Tag spiegeln die komplexe Geschichte und die verschiedenen Erfahrungen wider, die Nationen während des Krieges gemacht haben.

In einer Zeit, in der Nationalismus und Extremismus wieder zunehmen, ist es wichtiger denn je, sich an die Werte von Frieden, Freiheit und Demokratie zu erinnern. Der 80. Jahrestag bietet eine Gelegenheit zur Reflektion über den Wert des Friedens und die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit zur Vermeidung zukünftiger Konflikte.

In der Gemeinde Ahrensfelde wird dieser Tag durch die Gemeindevertretung sowie durch die Ortsbeiräte und sachkundigen Einwohner im stillen Gedenken auf den Ehrenfriedhöfen gewürdigt. Diese stehen in den Ortsteilen auch jedem Anwohner zum Gedenken offen.

Anmerkung: Zur Gemeinde Ahrensfelde gehören u.a. die Ortsteile Blumberg, Elisenau, Lindenbergl, Eiche und Mehrow.

Es geschah im April 1945: Mord in Altenhof

Im Februar und März 1945 hatten die Truppen der sowjetischen 1. und 2. Belorussischen Front im Rahmen der Ostpommern-Operation die faschistische Heeresgruppe Weichsel zerschlagen und die deutsche Wehrmacht hinter die Oder zurückgedrängt. Während dieser Kampfhandlungen in Ostpommern gerieten 22 Rotarmisten in deutsche Gefangenschaft. Die Gefangenen, die meisten waren verwundet, kamen am 18. März 1945 in Lichtenfelde an. Von dort aus wurden sie in den ersten Apriltagen nach Altenhof verlegt. Zunächst wurden sie in der Scheune neben der Altenhofer Schule eingesperrt. Später wurde der Schulhof mit Stacheldraht umzäunt und die Kriegsgefangenen mußten etwa 10 Tage unter freiem Himmel verbringen. Die Dorfbewohner steckten ihnen zuweilen etwas Essen zu. In dem zum Lazarett umfunktionierten Ferienheim (später August-Bebel-Heim) er-

hielten die Verwundeten sogar neue Verbände. Aber noch vor Beginn der entscheidenden Offensive der Roten Armee am 16. April trieben die Wachmannschaften die gefangenen Sowjetsoldaten auf dem Golzower Weg in den nahen Wald. Keine 200 Meter vom Ort entfernt wurden die Kriegsgefangenen niedergemetzelt. Zwei der Gefangenen wagten noch einen Fluchtversuch. Sie wurden verfolgt und ebenfalls erschossen. Ein maßgeblich an der Ermordung beteiligter Oberleutnant namens Grabowski erhielt 1946 seine gerechte Strafe.

1947 errichtete die Gemeinde Altenhof an der Stelle, wo die 22 Kriegsgefangenen starben, eine Gedenkstätte. Später wurde die Gedenkstätte mehrfach umgestaltet. Heute hat die Gemeinde Schorfheide die Pflege und die Verantwortung für den Erhalt der Gedenkstätte übernommen.

G.M. (aus BBP 5/2017)

Eine mutige Aktion Eberswalder Frauen:

»Weil mein Kind leben sollte«

Am 20. April 1945 heulten in Eberswalde die Sirenen. Sie gaben das Zeichen, daß die Zivilbevölkerung wegen des Herannahens der Front die Stadt zu verlassen habe. Die 61. sowjetische und die 1. polnische Armee befreiten an diesem Tag die Stadt Bad Freienwalde. Diese beiden Armeen hatten die Aufgabe, die Nordflanke der seit dem 16. April auf Berlin vorrückenden 1. Belorussischen Front zu decken. Während die 1. polnische Armee über Krüge und Heckelberg bis nach Grüntal vordrang, wurde die 61. Armee vor Hohenfinow am 21. April in schwere Kämpfe verwickelt. Erst im Laufe des Tages konnten Hohenfinow und Tornow eingenommen werden. Inzwischen waren die Hauptkräfte der 61. Armee südlich durch das Waldgebiet vorgedrungen und hatten die Chaussee zwischen Trampe und Eberswalde überquert. Im Stadtteil Ostende schlugen die ersten Granaten ein.

An diesem 21. April, es war ein Sonnabend, gab es in Eberswalde eine mutige Aktion. Mehr als 100 Frauen zogen vor das Wehrbezirkskommando (heute Landratsamt in der Rudolf-Breitscheid-Straße 36), um den Stadtkommandanten Oberst Vogel aufzufordern, die Stadt kampfflos der Roten Armee zu übergeben. Eine Augenzeugin, GERTRUT BÄRWALD, berichtete darüber am 12. Mai 1965 in der Betriebszeitung des VEB Kranbau Eberswalde *Der Kranbauer* Nr. 9: »Ich war an diesem Tage gerade in der Stadt. Hier traf ich verschiedene Frauen, die mir sagten, daß sie zum Wehrbezirkskommando gehen wollten, um den Stadtkommandanten aufzufordern, die Stadt kampfflos zu übergeben. Ich schloß mich diesen Frauen an, denn die Forderung dieser Frauen entsprach auch meinen Interessen. Der Krieg hatte mir meinen Mann genommen, außerdem zwei Brüder und zwei Schwager. Nun wollte ich wenigstens mein Heim und meine beiden Kinder behalten. Es war meiner Ansicht nach höchste Zeit, das unsinnige Blutvergießen zu beenden. Und so machten wir uns alle auf den Weg. Es wurden immer mehr Frauen, und vor der Stadtkommandantur waren wir dann eine größere Gruppe. Im Sprechchor forderten wir den Oberst Vogel auf, die Stadt kampfflos zu übergeben. Er gab uns aber darauf nur die Antwort, daß die Stadt nicht freigegeben werde, sondern bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen ist. Als er merkte, daß wir nicht so ohne weiteres wieder gehen wollten, forderte er uns gewaltsam auf, nach Hause zu gehen.«

Andere Zeuginnen meldeten sich in der *Eberswalder Kreisrundschau* vom 23.4.1965 zu Wort (zitiert nach *Eberswalde 1945 - Dokumente und Erinnerungen*, Stadt- und Kreismuseum Eberswalde, Heimatkundliche Beiträge Nr. 3).

Dort heißt es: An jenem 21. April 1945 waren weit über 200 Eberswalder Frauen auf die Straße gegangen, waren zum Wehrbezirkskommando marschiert und hatten in Sprechchören gefordert, die Stadt zu schonen und kampfflos zu übergeben. Oberst Vogel ließ in den Fenstern Maschinengewehre aufstellen, drohte zu schießen, wenn der Platz nicht sofort geräumt würde. Die Frauen zogen daraufhin weiter zur damaligen Kreisleitung der Nazipartei. Kreisleiter Maske ließ sie von Soldaten mit Maschinenpistolen auseinandertreiben und schrie: »Mich interessiert nicht, ob ihr Kinder habt, wir verteidigen uns bis zum Letzten«. Er war einer der ersten, der sich absetzte.

ELLA WINKELMANN: »Ich habe große Furcht gehabt. Aber trotzdem bin ich zusammen mit meiner fünfzehnjährigen Tochter mitdemonstriert. Weil ich wollte, daß mein Kind und mein kriegsversehrter Mann am Leben bleiben sollen.«

FRAU GUTSCHE: »Ich wollte nicht mit den Kindern ins Ungewisse, nicht auf der Landstraße verrecken. Die Stadt war nicht zerstört und zu gewinnen war sowieso nichts mehr. Einer der Gründe, warum ich mich an der Demonstration beteiligte, war auch, daß die Nazis meinen Vater ins KZ gebracht hatten.«

CHRISTEL HUSSOCK: »Ich war auch dabei, weil ich wollte, daß mein Kind, das ich unter dem Herzen trug, leben sollte.«

ANNA RAKOW: »Ich war in Berlin schon einmal ausgebombt und wollte dies nicht ein zweites Mal erleben. Mein Mann war bereits im ersten Weltkrieg gefallen.«

In den Heimatkundlichen Beiträgen heißt es noch, daß der Kampfkommandant sich später in einem Brief an den Oberbürgermeister für sein Verhalten entschuldigt haben soll. Der Kreisleiter der NSDAP habe ihn daran gehindert, die Stadt zu übergeben. Außerdem drohte ein strenger Befehl aus dem Führerhauptquartier in Berlin mit dem Erschießen, wenn ein Kampfkommandant sich »verteidigungsschädigend« entschieden hätte. Vogel floh am 24. April, als die Sowjetarmee den Sturmangriff begann, mit seinem Stab aus der Stadt, ohne auch nur den Versuch zu unternehmen, Widerstand zu leisten.

Wie kam es zu dieser Frauendemonstration? Demonstrationen oder andere Formen offenen Widerstandes hatte es angesichts der Terrorherrschaft der Nazis 12 Jahre lang nicht einmal im Ansatz gegeben. Kurz vor Kriegsende bestimmten Durchhalteparolen, das Schüren von Angst vor »den Russen« und wüste Drohungen gegen Verräter, Deserteure und Feiglinge die Propaganda. Daß diese Drohungen ernst gemeint waren, mußte auch den Eberswalder Frauen klar gewesen sein. **War es ein spontaner Aufstand der über 100 Frauen oder gab es jemanden der den Protest gezielt organisiert hatte?**

Die 1995er Veröffentlichung des Museums verrät darüber nichts. Zwanzig Jahre zuvor hieß es in der von der SED-Kreisleitung herausgegebenen Broschüre »Befreier, Freunde, Kampfgefährten«, es habe sich um eine »spontan aussehende, aber von Antifaschisten organisierte Demonstration« gehandelt. An anderer Stelle heißt es: »Kommunistinnen aus Eberswalde« hätten die Aktion organisiert. Genauer könne man nicht sagen, schreibt Kurt Iwen, der von 1945 bis 1949 der 1. Sekretär von KPD bzw. SED in Eberswalde war und sich später aktiv für die Erforschung der Geschichte engagierte, denn »bedingt durch die auf uns einstürmenden komplizierten Aufgaben haben wir es im Jahre 1945 versäumt, ... die Organisatoren der Frauenkundgebung am 21. April 1945 namentlich festzustellen.«

Das gelang erst später und wird in der 1989 erschienen Broschüre »Beiträge zur Geschichte der Kreisparteiorganisation Eberswalde der SED 1949 bis 1954« dokumentiert: »Ein Höhepunkt des heroischen Kampfes der Genossin Anna Neumann waren ihre Initiativen für die von Eberswalder Kommunisten organisierte Protestkundgebung von etwa 100 Frauen, die vom Stadtkommandanten die kampfflose Übergabe der Stadt Eberswalde forderten...«

Hinweise gibt es, daß neben ANNA NEUMANN auch MARIA KOHN und die Frau von OTTO KRACHEEL die Frauen-Demo organisierten. Wie dem auch sei. In der Broschüre von 1975 heißt es: »Diese Zeilen sollen als Würdigung der damaligen Taten bisher unbekannt Gebliebener gelten.« Dem bleibt nichts hinzuzufügen.

GERD MARKMANN (April 2005)

Quellen:

Das verwendete Foto entstand am 21. April 2025 anlässlich einer Gedenkveranstaltung, mit der die Fraktion Die PARTEI Alternative für Umwelt und Natur an die Frauendemo vor 80 Jahren erinnerte.

Kommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung bei der Kreisleitung Eberswalde der SED:

– »Befreier, Freunde, Kampfgefährten« (1975)

– »Vom schweren Anfang – für die sozialistische Gegenwart und Zukunft« (1976)

– »Beiträge zur Geschichte der Kreisparteiorganisation Eberswalde der SED 1949 bis 1954« (1989)

»Eberswalde 1945 - Dokumente und Erinnerungen«, Heimatkundliche Beiträge Nr. 3, Stadt- und Kreismuseum Eberswalde, 1995

Die Wehrmachtgefangenenabteilung (WGA) Bernau war ein Außenlager des Wehrmachtgefängnisses (WG) Anklam, das zunächst Oberst HEINRICH TSCHERSICH (†1995 in Gelsenkirchen) als Direktor leitete. Ihm folgte 1944 Oberstleutnant NICKEL. Die WGA Bernau wurde die größte Außenabteilung des WG Anklam mit etwa 400 Insassen, neben den WGA Rathenow, Pinnow, Herzberg, Fallingbostal, Clauen und Peenemünde. In der WGA Bernau hatten die Häftlinge zu lagern, ein- und auspacken, zu ent- und zu verladen.²

Als Abteilungsführer fungierte Major Dr. JOSEF AMESMEIER³, welcher schon 1939 im Wehrmachtgefängnis Germersheim wirkte. Nachgewiesen sind Kompanien, in die die Häftlinge eingegliedert waren und Unterführer, vermutlich Zugführer, welche auch Kontakt zu den örtlichen Behörden hatten, wie der Hauptfeldwebel ECKART.

Zu den Bedingungen des Strafvollzuges zur Prüfung der Wiederverwendbarkeit im Krieg schreibt der Historiker Fritz Wüllner: »Strafvollzug, in dessen Händen der Mensch ein absolutes Nichts, zu einer Kreatur ohne Recht, Ehre, Würde und Dasein, zu einer geschundenen Kreatur wurde«.⁴

Mannszucht und Abschreckung war die Devise. Ziel, die Sortierung von »Geeigneten« und »Ungeeigneten« für den Kriegsdienst an den Fronten. Erstere versetzten die Kompanieführer in Feldstrafgefangenenabteilungen oder Bewährungseinheiten, die anderen waren in den Strafvollzugseinrichtungen zu »verbrauchen«. Der Häftling ALFRED P. gelangte am 3. Mai 1944 in die WGA Bernau zur 4. Kompanie. Er wurde am 3. Mai 1944 ermahnt und belehrt und am 3. Juni 1944 zur 2. Kompanie der Feldstrafgefangenen-Abteilung 12 verlegt, mit entsprechender Prognose und Aussicht auf das baldige Sterben. Die Sterberate in der WGA Bernau ist nicht belegt. Behandelt wurden Strafgefangene auch im Reservelazarett Bernau, wie der Häftling ERNST BOCH, der dort 1941 verstarb.⁵

Wie in allen Wehrmachtgefängnissen regelte die Strafvollstreckungsvorschrift das Häftlingsleben. Kein Strafvollzug, sondern Stätten, in denen die Eingelieferten »die totale Rechtlosigkeit, die absolute Willkür, die grausame Härte und Rücksichtslosigkeit« erwartete.⁶ Nach dem Strafvollstreckungsplan bestand Arbeitspflicht mit besonders hohen Arbeitsleistungen.

Die Häftlinge hatten ihre Zellen in Gebäuden im nördlichen Teil des Nebenamtsgeländes an der Seite der Bahnstrecke. Sie arbeiteten laut Vorgaben täglich bis zu 14 Stunden. Mit ihnen sowjetische Kriegsgefangene. In der Regel hungerten die Häftlinge, auch in der WGA Bernau. Die Strafvollstreckungsvorschrift legte die Rationierungen der Verpflegung für die Gefangenen fest, erheblich unter

Zum 80. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus:

Militärjustiz in Aktion

Das Wehrmachtgefangenenlager Bernau (Teil 2)

Im ersten Teil befaßten wir uns mit den Strukturen und den gesetzlichen Grundlagen für die Disziplinierung und Verfolgung »Wehrunwilliger«. Unmittelbar vor dem Überfall auf Polen trat beispielsweise die Kriegssonderstrafrechtsverordnung in Kraft.¹

dem Bedarf für Wehrmachtangehörige. Die Ehefrau eines später erschossenen Häftlings beschrieb 1953 den Zustand ihres Mannes als »kranken Menschen, der auf seinen Füßen kaum mehr fort konnte«.⁷

1944 wünschte die Bernauer Verwaltung zur Herstellung des Planums im Schönfelder Weg (Straße zu und vom Heeresbekleidungsnebenamt) den Einsatz von Strafgefangenen. Der Bürgermeister schrieb am 13. Dezember 1944: »Um die Arbeitsleistung der Gefangenen zu erhöhen, wird von der NSV ... Verpflegung an die Gefangenen ausgegeben«.⁸

Im WG Anklam ist die Hinrichtung von 144 Soldaten nachweisbar⁹, welche durch Wehrmachtgerichte zum Tode verurteilt waren. Eine unvollständige Liste. Für Bernau ist die standgerichtliche Hinrichtung von zwei Strafgefangenen der WGA Bernau vor dem 16. April 1945 wegen Fahnenflucht belegt. Die Täter hier, ein Feldjägerkommando des III. Feldjäger-Regiments unter General GRASE. Nicht am Ort ansässig. Die WGA Bernau wie das WG Anklam wurden vor Kriegsende geräumt. Dazu ist nichts überliefert.

Der Bürgermeister von Bernau Dr. HEINRICH HÖHN und der in der WGA Bernau eingesetzte Dr. AMESMEIER starben 1945 in sowjetischer Gefangenschaft.

Die Einheiten der Sowjetarmee, die bis 1993 diese Liegenschaften nutzten, waren die Nachfahren der Befreier der Deutschen vom Faschismus und damit von der Herrschaft des deutschen Militärs und ihrer Militärjustiz. Sie waren Boten der Freundschaft zwischen den Völkern in diesem Teil Europas.

Im Rahmen der Konversion dieser militärisch genutzten Baulichkeiten entstand auf dem Areal des Heeresbekleidungsnebenamtes der Panke-Park und eine Wohnsiedlung. Die an der Schwanebecker Chaussee gelegene Liegenschaft ist derzeit als Wohngebiet in der Bauphase und wird ein eigener Stadtteil. Die Mehrheit der Bernauer Stadtverordneten sahen es 2020 als notwendig an, dort Straßen zu benennen. Die Dr. Helmut-Kohl-Straße und der Willy-Brandt-Platz. Die Antragsteller der CDU-Fraktion/SPD-Fraktion hoben Kernbestrebungen der beiden Politiker hervor. »Engagement für die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands und die Einheit Europas« und »Annäherung und Aussöhnung mit unseren Nachbarn in Europa«.¹⁰

Welchen Platz besetzen nun die Erben der Politik dieser beiden? Sind sie Friedensboten? Oder »Kriegstüchtige« mit der entsprechenden »Kriegsmentalität«?

KLAUS-DIETER JÄSCHKE

Quellen:

- 1 – RGBL Teil 1 1939
- 2 – Das Wehrmachtgefängnis Anklam Ulrich Baumann, Henrik Eberle, Magnus Koch, Andreas Wagner, Seite 104
- 3 – BA 563-1 Kartei; Forschungsbericht Schulz im BA
- 4 – Fritz Wüllner in Die NS -Militärjustiz Kap. X.S. 642
- 5 – BA B563-1 Kartei
- 6 – Wüllner, S. 642
- 7 – Brief Frau Frieda Schm. Vom 2.12.1953 (Text in Koch-Aufzeichnungen)
- 8 – siehe Stadtarchiv Bernau, Vermerk des Bürgermeisters Höhn vom 13.12.1944
- 9 – Forschungsbericht Ulrich Schulz, Bundesarchiv
- 10 – siehe Beschlusvorlage 7-0476 von CDU und SPD in der StVW Bernau vom 16.7.2020

Anzeige

in memoriam
Wilhelm Mecklenburg

* 1.10.1889 - †6.5.1945

Ein Hamburger Arbeiter



Haft von April 1932 – Mai 1938

Schutzhäftling im KZ Sachsenhausen von 1938 - 1945

April 1945 - auf der Flucht von einem SS-Wachmann angeschossen.

Am 22.4.1945 befreit von den Kämpfern der 1. Polnischen Armee und der 47. Armee der 1. Belorussischen Front.

Am 6.Mai 1945 seinen Verletzungen in Bernau bei Berlin erlegen.

Am 8. Mai 1945 in Bernau bei Berlin auf dem Neuen Friedhof bestattet.

Dem Morgenrot entgegen!

Arbeitskreis Gedenken Bernau bei Berlin

Regionalparkverein Barnimer Feldmark:

Roteichen zum »Tag des Baumes«



Foto: MARIN BÜTTNER

Werneuchen/Bernau (bbp-ber). Der REGIONALPARKVEREIN BARNIMER FELDMARK beging den *Tag des Baumes 2025* mit zwei Aktionsterminen am 25. April in Bernau sowie am 26. April in Ahrensfelde. Dort wurden gemeinsam Roteichen gepflanzt – der Baum des Jahres 2025! Diese Baumart trägt nicht nur zur Verbesserung unserer Luftqualität bei, sondern bietet auch Lebensraum für zahlreiche Tierarten. Für diesen guten Anlaß fanden sich in Bernau am Lanker Weg prominente Lokalpolitiker, wie auch der Landrat des Barnims, zur feierlichen Pflanzung ein.

Flexible Baumartenwahl:

Schlüssel zur klimastabilen Waldzukunft

Die Familienbetriebe Land und Forst Brandenburg sehen in den Ergebnissen der vierten Bundeswaldinventur (BWI) einen eindringlichen Beleg dafür, daß die aktive Bewirtschaftung der Wälder – insbesondere durch gezielte Durchforstung und den Umbau zu stabilen Mischwäldern – entscheidend ist, um den klimatischen Herausforderungen zu begegnen.

Mit 1,1 Millionen Hektar Wald, was 38 Prozent der Landesfläche ausmacht, gehört Brandenburg zu den walddreichsten Regionen Deutschlands. Doch die steigenden Temperaturen, häufigere Dürreperioden und das Risiko durch Schädlinge erfordern eine dringende Neuausrichtung der Waldbewirtschaftung.

Eine flexible Baumartenwahl ist unerlässlich. Aktuell konzentriert sich die Förderpolitik des Landes zu stark auf heimische Arten wie Buche und Eiche. Wir müssen auch nicht-heimische Arten wie Roteiche, Eßkastanie, Douglasie und Weißtanne in die Förderung einbeziehen, da diese besser auf die kommenden klimatischen Herausforderungen vorbereitet sind.

Die BWI zeigt zwar einen Anstieg des Holzvorrats auf 296 Kubikmeter pro Hektar, doch die Brandenburger Wälder leiden weiterhin unter Trockenheit, Schädlingen und extremen Wetterereignissen. Besonders besorgniserregend ist der hohe Wildverbiß: 33 Prozent der jungen Laubbäume sind betroffen, was den notwendigen Umbau zu stabilen Mischwäldern erheblich erschwert.

Waldumbau muß als eine komplexe Herausforderung betrachtet werden, die nur mit einer ausreichenden Anzahl qualifizierter Fachkräfte im Forstbereich bewältigt werden kann. Der bestehende Mangel an Forstwirten muß dringend adressiert werden, um den künftigen Anforderungen einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung gerecht zu werden...

Die Zeit drängt: Die Zukunft unserer Wälder hängt von der Bereitschaft ab, innovative und flexible Ansätze in der Waldbewirtschaftung zu verfolgen. Nur so können wir unsere Wälder für kommende Generationen erhalten.

RUDOLF HAMMERSCHMIDT

Frühjahrsputz am Großen Buckowsee

Am ersten Maiwochenende hat der Dorfverein GEMEINSAM LICHTERFELDE E.V. die Lichterfelder Badestelle am Großen Buckowsee wie-



Foto: Dr. ANDREAS STEINER

der »schick« gemacht und die Badesaison ausgerufen. Beseitigt wurden abgestorbene Pflanzenteile aus dem Uferbereich, die Badewiese wurde gemäht und Unrat beseitigt. Einige Hartgesottene haben schon vor einigen Tagen angebadet – doch für die Mehrzahl der Besucher ist die Wassertemperatur mit etwa 14 Grad Celsius noch zu frisch. Sie werden erwartet, wenn die sommerlichen Temperaturen einsetzen.

Der GEMEINSAM LICHTERFELDE E.V. kümmert sich seit seinem Bestehen mit mehreren Einsätzen im Jahr um die Pflege und den Erhalt dieser Badestelle.

Dr. ANDREAS STEINER,

ZENAPA
Zero Emission Nature Protection Areas



Die Klimaschutzrubrik (5)

Der Naturpark Barnim will gemeinsam mit dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin ein treibhausgasneutrales Großschutzgebiet werden. Der Klimaschutzmanager JAN BUCHNER des EU-Projekts ZENAPA stellt klimaentlastende Maßnahmen vor, die es jedem ermöglichen, aktiv zur Energiewende und damit zum Klima- und Naturschutz beizutragen.

Warum es sich lohnt, auf eine effiziente Heizungsumwälzpumpe umzusteigen: Bereits die Umsetzung kleinerer Effizienzmaßnahmen kann Energie sparen, Kosten senken und das Klima schonen. Beispielsweise kann der Austausch einer ineffizienten gegen eine hocheffiziente Umwälzpumpe schon zu signifikanten Stromeinsparungen führen.

Was ist eine Umwälzpumpe?

Die Umwälzpumpe ist das Herzstück jeder Heizungsanlage. Sie sorgt dafür, daß das warme Wasser von der Heizung zu den Heizkörpern gelangt und im Gebäude zirkuliert. Hocheffiziente Umwälzpumpen verbrauchen deutlich weniger Strom als veraltete Modelle. Durch den Austausch einer alten Umwälzpumpe kann der Pumpstromverbrauch im Gebäude um bis zu 80 Prozent reduziert werden. Das bedeutet, daß langfristig nicht nur Stromkosten gespart, sondern auch CO₂-Emissionen reduziert werden.

Um sicherzustellen, daß die neue Umwälzpumpe richtig installiert wird und optimal funktioniert, sollten Fachleute konsultiert werden. Bei einem Pumpentausch sollte zudem ein hydraulischer Abgleich durchgeführt werden, um sicherzustellen, daß die Wärmeverteilung im Gebäude gleichmäßig erfolgt. Der hydraulische Abgleich kann ebenfalls den Energieverbrauch erheblich reduzieren.

Dämmung mit natürlichen Dämmstoffen – umweltfreundlich und komfortsteigernd

Die energetische Gebäudesanierung wird als Einzelmaßnahme durch die BAFA und als Teil einer Sanierung zum Effizienzhaus durch die KfW gefördert. Natürliche Dämmstoffe stammen aus nachwachsenden Rohstoffen wie Hanf, Flachs, Schafwolle oder Holz. Ihre Funktionsweise ist einfach: Durch ihre poröse Struktur können sie Luft einschließen und somit Wärme speichern. Dadurch wird der Wärmeverlust des Hauses reduziert und die Heizkosten werden gesenkt. Die Nutzung nachwachsender Rohstoffe schont fossile Ressourcen.

Natürliche Dämmstoffe können auch nach ihrer Nutzungsdauer in einen zirkulären Wirtschaftskreislauf eingebunden werden, wodurch das Müllaufkommen reduziert wird. Sie binden langfristig Kohlendioxid und fungieren somit als Kohlenstoffsénke.

Die neue Regierung setzt andere Prioritäten. Einleitend wird zwar noch versichert, daß die neue Koalition für ein weltoffenes Deutschland stehe, daß man seiner humanitären Verantwortung nachkomme und am Asylrecht festhalte, aber »Deutschland schlägt dabei einen anderen, konsequenteren Kurs in der Migrationspolitik ein. Die Anreize, in die Sozialsysteme einzuwandern, müssen deutlich reduziert werden. Wir werden Migration ordnen und steuern und die irreguläre Migration wirksam zurückdrängen.« (Z. 2961ff)

Da ist er wieder: der bekannte Wahlkampf-sound. Mal sehen, was das im Detail bedeutet.

Um die Migration »wirksam zu steuern«, wird als erstes der Ausstieg aus allen freiwilligen Aufnahmeprogrammen proklamiert. Afghanistan wird hier ausdrücklich genannt und die Absicht unterstrichen, keine neuen Programme mehr aufzulegen. Betroffen von diesem Stopp sind die ehemaligen Ortskräfte, die die Bundeswehr im Afghanistaneinsatz unterstützt haben. Wie dies mit der humanitären Verantwortung harmoniert, bleibt das Geheimnis der Koalitionäre, aber diese »Maßnahme« ist leicht durchzusetzen, denn die Entscheidungsmacht liegt hier allein bei der Bundesregierung. Mit »irregulärer Migration«, die »zurückgedrängt« werden soll, haben diese Programme aber nichts zu tun. Die Kontingente der freiwilligen Aufnahme sind klein, meist handelt es sich um vulnerable Personengruppen, die eigentlich einer besonderen Zuwendung bedürften. Ihnen wird der Stuhl vor die Tür gesetzt.

Auch die Aussetzung des Familiennachzugs von subsidiären Schutzberechtigten für zwei Jahre ist keine Maßnahme zur Zurückdrängung irregulärer Migration.

Die Erweiterung der Liste der »sicheren Herkunftsländer« soll ausdrücklich die Zuwanderung von Schutzsuchenden aus den nordafrikanischen Ländern und Indien erschweren. »Insbesondere Staaten, deren Anerkennungsquote seit mindestens fünf Jahren unter fünf Prozent liegt, werden als sichere Herkunftstaaten eingestuft« (Z. 2966ff). Diese Einstufung erfolgt also nicht mit Blick auf die politischen Verhältnisse in dem jeweiligen Land und schon gar nicht hinsichtlich der individuellen Verfolgungserfahrung, denn entscheidend ist die »Anerkennungsquote« durch das BAMF.

Abschiebung und Rückführung sind offenkundig die Hauptanliegen der neuen Flüchtlingspolitik. Der Text spricht gar von einer »Rückführungsoffensive!« Hier haben sich die Scharfmacher durchgesetzt.

So wirft die »Abschaffung des verpflichtend beigestellten Rechtsbestands vor der Durchführung der Abschiebung« ein bezeichnendes Licht auf das Rechtsstaatsverständnis der Koalitionäre. Da versteht es sich von selbst, daß die Kompetenzen der »Bundespolizei für aus-

Flüchtlings- und Migrationspolitik:

Alles andere als Problemlösungen

Anmerkungen zum Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD

Der Flüchtlings- und Migrationspolitik werden im Koalitionsvertrag nur knapp viereinhalb Seiten, genau 142 Zeilen, gewidmet. Ein mageres Ergebnis angesichts des mächtigen Getöses im Wahlkampf, der scharfen Attacken auf die Flüchtlingspolitik und der breitbeinigen Ankündigungen des Kanzlerkandidaten Merz. Bei der Lektüre des Koalitionsvertrags stellt sich zwar keine Erleichterung ein, denn die Koalitionäre haben sich auf viele böse Dinge geeinigt, aber man erkennt, daß die Flüchtlingspolitik nicht das Gewicht hat, das ihr im Wahlkampf eingeräumt wurde.

oder Ausreisegewahrsam zu beantragen«, aus-
geweitet werden sollen. Eine Konsequenz ist die Ankündigung, »die Kapazitäten für die Abschiebehaft deutlich zu erhöhen«.

»Für ausreisepflichtige Gefährder und Täter schwerer Straftaten« soll die Möglichkeit für »einen dauerhaften Ausreise-arrest ... nach Haftverbüßung« geschaffen werden, »bis die freiwillige Ausreise oder Abschiebung erfolgt«. Hier bildet die Abschiebehaft das Einfallstor für den Freiheitsentzug von Personen, die ihre Haftstrafe verbüßt haben.

Vereinbart wurden ferner »Bundesausreisezentren mit dem Ziel der Beschleunigung von Ausreisen«. Gefolgt von der Versicherung: »Nach Afghanistan und Syrien werden wir abschieben - beginnend mit Straftätern und Gefährdern« (Z.3045). Dieser Satz wird nicht weitergeführt! Hier werden die Probleme, die der praktischen Durchführung der angekündigten Abschiebungen im Wege stehen, ausgeblendet. Noch hat die BRD das Talibanregime nicht als legitime Regierung anerkannt, ohne dessen Zustimmung Abschiebungen nach Afghanistan nicht möglich sind. Noch ist die Lage in Syrien unübersichtlich. Rechtskonforme Abschiebungen sind hier nicht möglich, aber ohne Rechtsbeistand auch nicht beklagbar. Wo kein Kläger ist, ist kein Richter. Das ist die Logik der Exekutive!

Leistungseinschränkungen für Schutzsuchende sind zwar in gewissen Kreisen populär, aber das Bundesverfassungsgericht hat hier bereits Grenzen gezogen. Angesichts der vielfältigen Bestrebungen, die Rechte der Schutzsuchenden zu beschneiden, ist es konsequent, wenn die unabhängige Asylberatung »ergebnisoffen« evaluiert werden soll.

Über die Durchführung der bisher genannten Maßnahmen, abgesehen von Abschiebungen, kann die Bundesregierung allein entscheiden, aber in der Koalitionsvereinbarung stehen auch Vorhaben, für die die Bundesregierung Partner braucht. Dies gilt für die zentralen Punkte der »neuen Migrationspolitik«: die Rückführung von Migranten und ihre Zurückweisung an der Grenze.

Für die Rückführung ist der Abschluß entsprechender Abkommen mit den Regierungen der Herkunftsländer erforderlich, eine in mancher Hinsicht delicate Angelegenheit, wenn man einen Blick auf die politischen Ver-

hältnisse in den betreffenden Ländern wirft.

Die Zurückweisung an den innereuropäischen Grenzen – das Thema im Wahlkampf – setzt die Zustimmung und Kooperation der entsprechenden Nachbarländer voraus, was kaum zu erwarten ist.

Das legt den Schluß nahe, daß sich die Situation der Schutzsuchenden in Deutschland in der nächsten Legislatur zwar sehr stark verschlechtern wird, weil ihre Familienangehörigen nicht nachziehen können, weil sie von einem Teil der Sozialleistungen ausgeschlossen werden, weil ihre Rechtsposition geschwächt wird, sie von Abschiebungen und Abschiebehaft bedroht sind, die Einbürgerung erschwert und restriktiv gehandhabt wird usw.

Aber daß durch diese Maßnahmen der Zustrom von Schutzsuchenden spürbar reduziert werden kann, ist doch sehr fraglich. Die wesentlichen Ursachen für Migration liegen außerhalb der Reichweite des Regierungshandelns der BRD. Treiber von Flüchtlingsströmen sind Kriege, Wirtschaftskrisen, dramatische ökologische Veränderungen, kurz die radikale Verschlechterung der Lebensbedingungen in den Herkunftsländern. Durch die weitere Aufrüstung von Frontex zur »Sicherung der Außengrenzen« wird die Gewalt gegen Schutzsuchende gesteigert, werden Fluchtrouten verlagert, aber der Druck auf die Außengrenzen nicht vermindert.

Betrachtet man den Katalog der Maßnahmen, so gewinnt man den Eindruck, daß er sich aus den Ressentiments gegenüber den Geflüchteten speist, die in der öffentlichen Debatte seit Jahrzehnten und ganz besonders im jüngsten Wahlkampf geschürt wurden. Flüchtlinge werden hier nicht als Schutzsuchende begriffen, sondern als eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit, als unrentabler Kostenfaktor, als Belastung der Sozialsysteme und Objekte der Grenzsicherung.

Die aus dieser Sichtweise gefolgerten Maßnahmen bedienen diese Ressentiments, sie tragen damit zu deren Bestätigung und Verfestigung bei. Am nächsten Wahltag wird man sehen, wer davon profitiert.

Wir bräuchten eine andere Flüchtlingspolitik, eine, die die Menschen sieht, sich an demokratischen Werten orientiert und auf die Integrationskraft der Gesellschaft setzt.

HARTMUT LINDNER

100 Jahre Konrad Wolf:

Es war sein persönlichster Film

Urania Barnim zeigt am 22. Mai den Film »Ich war 19«

Der Verein Urania Barnim e.V. widmet sich in diesem Jahr der Aufgabe, die Person und das Werk von KONRAD WOLF angemessen zu würdigen und bekannt zu machen. Konrad Wolf war neben FRANK BEYER, KURT MAETZIG, GUSTAV VON WANGENHEIM und WOLFGANG STAUDTE einer der großen DEFA-Filmregisseure und mußte ab 1965 als Präsident der Deutschen Akademie der Künste den Spagat zwischen künstlerischem Anspruch und Kulturfunktionär bewältigen.

Seit Januar habe ich in drei Lesungen das Leben von Konrad Wolf vorgestellt, gekrönt von der Auftaktveranstaltung zum *Konrad-Wolf-Jahr* im Neuen Rathaus in Bernau am 14. März (BBP 4/2025). Am 24. April zeigte die URANIA in Zusammenarbeit mit dem Kommunalpolitischen Forum Brandenburg Wolfs Film »Goya«.

Nun folgt am 22. Mai »Ich war 19«. Wie sehr sich Konrad Wolf mit diesem Film identifizierte, wird im Titel durch den Ich-Bezug deutlich. Der facettenreiche in Episoden gestaltete Antikriegsfilm gilt als einer der bedeutendsten deutschen Nachkriegsproduktionen. Die Filmfigur des Gregor Hecker, hervorragend verkörpert von JAECKI SCHWARZ, ist das filmische Alter Ego von Konrad Wolf.

Mit der Roten Armee ist Konrad Wolf als 17-jähriger vom Kaukasus bis nach Berlin marschiert. In seinen Kriegstagebüchern hat er die Gräueltaten und Grausamkeiten dokumentiert, die deutsche Soldaten in Rußland, der Ukraine und selbst auf deutschem Boden angerichtet haben. Von einem Lautsprecherwagen aus versuchte er an vorderster Front, deutsche Soldaten zur Kapitulation zu bewegen. Einige kommen, andere antworten mit Schüssen.

Da die Sowjetarmee schneller als erwartet Bernau erreicht, wird er für zwei Tage und eine Nacht im Alter von 19 Jahren (!) als Stadtkommandant eingesetzt. Die Bilder, die er im Film gefunden hat, zeigen Bernau vor

dem Stadtumbau und auch das Vertrauen, das die Bernauerinnen in diesen deutschen russischen Leutnant setzten. 150 Frauen finden sich in der Kommandantur ein, um Schutz zu suchen, weil sie aufgrund der jahrelangen antirussischen Propaganda das Schlimmste von den russischen Soldaten befürchten. 150 andere Bernauer und Bernauerinnen sollen sich aus Angst umgebracht haben.

Konrad Wolf zeigt, wie er 1945 damit umgegangen ist, wie er die Dinge geregelt hat, aber auch, mit welchen Zweifeln er sich auseinandergesetzt hat.

Die Deutschen sind ihm fremd geworden. Mit seinen russischen Kameraden ist er in Herzlichkeit und Freundschaft verbunden. Aus der heutigen Rückschau kann man durch diesen Film viel über die Herausforderungen der Nachkriegszeit, die Möglichkeiten von Vergangenheitsbewältigung und die Notwendigkeit von Friedentüchtigkeit lernen.

Durch sein Leben und durch diesen Film ist Konrad Wolf für immer eng mit der Stadt Bernau verbunden. Die Filmkritiker der Berliner Zeitung schreiben 1968: »Es ist ein Film, tiefer und beziehungsreicher als andere, ein Film, der in beeindruckender künstlerischer Sprache seine Antworten geben will auf komplizierte Fragen dieser Zeit. Der Film schenkt niemandem etwas, er will Beteiligung, fordert Denken. Wer im Kino Kunst sucht, nicht Rezepte, der muß sich diesen Film ansehen.«

Dr. DIETER KORCZAK

Der Regenwurm war schuld

RUDOLF BEHM (6.5.1931-5.5.2024), Gründungsmitglied des BARNIMER BÜRGERPOST E.V. und langjähriger Autor, berichtet, wie die enge und herzliche Freundschaft zwischen den Familien Kretschmann und Behm zustande kam. Anlaß war der Regenwurm:

In der Broschüre »Der naturnahe Garten mit Kompostwirtschaft und Regenwurmzucht« hatte KURT KRETSCHMANN 1989 im Kapitel »Der Regenwurm – Baumeister fruchtbarer Böden« den Nutzen des Regenwurms beschrieben. Er gab Hinweise zur Biologie der Würmer und zu Varianten der Regenwurmzucht im Garten. Diese Darlegungen waren so inhaltsreich und spannend, daß dieses Kapitel (15 Seiten) von der Tageszeitung *Neues Deutschland* als Sonderdruck veröffentlicht wurde. Diesen konnte man bei Kurt Kretschmann anfordern. Als langjährige Hausgärtner interessierte uns die

se Schrift und wir forderten sie sogleich an. Umgehend erhielten wir im Februar 1990 auf einem Kopfbogen des Arbeitskreises Weißstorch, mit dem schönen Faksimile des Grafikers Manfred Butzmann, eine Rückantwort von Kurt, die so begann:

»Liebe Familie Behm, wir erhielten in 8 Tagen 512 Postsachen wegen der Regenwurmzucht. Da aber nur 360 Drucke zur Verfügung standen, ergeben sich nun Schwierigkeiten. Aber wir werden damit fertig.«

siehe auch: https://wiki.aki-stuttgart.de/mediawiki/index.php/Rudolf_Behm

Merz kann's nicht!

Berlin (bbp). Kurz vor der Drucklegung dieser Ausgabe platzte die Nachricht über die Ticker, daß Friedrich Merz am 6. Mai bei der Kanzlerwahl im Bundestag im ersten Wahlgang durchfiel. Mit 310 Stimmen verfehlte er die notwendige Zahl von 316. Es ist die erste Kanzlerwahl in der BRD-Geschichte, die nicht im ersten Gang klappte.

Dank Geschäftsordnungskungelei mit Grünen und Linken wurde dann noch am 6. Mai erneut gewählt. Beim zweiten Mal reichten die 325 für den CDU-Mann abgegebenen Stimmen dann aus.

BSW doch mit 5 Prozent?

Immer mehr spricht dafür, daß das BSW bei korrekter Stimmauszählung im Bundestag vertreten wäre. Uns fehlten laut amtlichem Endergebnis nur 9.529 Stimmen für den Einzug ins Parlament. Aber viele der Unregelmäßigkeiten, auf die wir die zuständigen Stellen hingewiesen haben, wurden bis heute nicht überprüft. Daher haben wir vergangene Woche beim Bundestag offiziell Einspruch gegen das amtliche Endergebnis der Bundestagswahl eingereicht. Bei den wenigen Neuauszählungen, die es teils sogar in völlig unauffälligen Wahllokalen gab, hat das BSW so viele zusätzliche Stimmen erhalten, daß es hochgerechnet für die 5-Prozent-Hürde reichen würde. Die schwarz-rote Wahlbetrugs-Koalition hätte damit im Bundestag keine Mehrheit und keine demokratische Legitimation.



Die beiden Barnimer BSW-Landtagsabgeordneten Jenny Meyer und André von Ossowski am 1. Mai in Eberswalde.

Wir fordern daher alle Parteien auf, unserem Wahleinspruch stattzugeben und den Weg für eine Neuauszählung freizumachen. Das BSW verlangt nicht mehr und nicht weniger, als daß jede Stimme, die für das BSW abgegeben wurde, auch für das BSW zählt.

ANDRÉ VON OSSOWSKI | 13

Ganzheitliche Ernährung (49)

Welche Lebensmittel sind für Freizeit-Sportler geeignet und auf welche Lebensmittel sollten Sie lieber verzichten?

Hier ein kleiner Überblick:

Bei *Gemüse* sind vor allem Möhren, Sellerie, rote Paprika, Rucola, Spinat, Spargel sowie Pilze (Champignons, Pfifferlinge, Shiitake, Austernpilze, Steinpilze) zu empfehlen. Unmittelbar vor dem Training sollten Sie auf Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Kichererbsen, Linsen) sowie Kohl (Blumenkohl, Rotkohl, Brokkoli, Grünkohl und Rosenkohl) verzichten.

Bei *Obst* können Sie gerne zu Weintrauben, Süßkirschen, Rosinen, Trockenfrüchten, Aprikosen, Pfirsichen, Wassermelonen, Äpfeln und reifen Bananen greifen. Auch Sanddorn, Kiwi, Datteln Wassermelonen sind zu empfehlen. Vor dem Training sollten Sie auf Frucht-Smoothies verzichten. Auch grüne oder halbreife Bananen sind ungeeignet.

Beilagen wie Kartoffeln (als Pellkartoffeln oder selbst gemachter Kartoffelbrei) sind ebenso geeignet wie Reis (Wildreis, Vollkornreis, brauner Reis) und Pasta aus Vollkorn. Direkt vor dem Training sollten Sie keine Pizza essen. Völlig ungeeignet sind jegliche Art von frittierten Produkten (Kroketten, Pommes Frites). Ebenso ungeeignet ist geschälter Reis sowie Kartoffelpuffer und Kartoffelbrei aus der Tüte.

Bei *Fleisch* darf es gerne Hühner- oder Putenbrust sein. Auch Wildfleisch ist geeignet. Empfehlenswert ist fettreicher Fisch wie Thunfisch, Makrele, Lachs, Heilbutt, Sardinen und Sardellen.

Fettreiche Wurstwaren wie Teewurst, Leberwurst, Mettwurst, Würstchen sollten nicht auf dem Einkaufszettel stehen. Ebenso sollten Sie auf Rind- und Schweinefleisch verzichten.

Bei *Samen, Kernen und Nüssen* können Sie gerne zu Leinsamen, Sesamsamen, Hanfsamen und Chiasamen greifen. Auch Walnüsse, Pistazien, Pinienkerne, Mandeln und Macadamianüsse sind geeignet. Bei den *Ölen* sollten Sie zu Olivenöl, Rapsöl oder Sojaöl greifen. Absolut ungeeignet sind Palmöl und Kokosöl.

Bei *Brot und Backwaren* können Sie gerne Vollkornbrot und Vollkornbrötchen aus Dinkel, Gerste, Hafer und Roggen genießen. Bei Müsli darf es gerne ein Porridge sein. Auf Kekse, Zwieback, Croissants, Waffeln und Weizenprodukte sollten Sie lieber komplett verzichten. Wenn es denn unbedingt sein muß, dann bitte direkt vor dem Training verzehren.

FALK HINNEBERG, (www.hinneberg.info)

**Barnimer Bürgerpost
abonnieren!**

eMail: redaktion@barnimer-buergerpost.de
Internetarchiv: www.barnimer-buergerpost.de
Telefon: 033334/356542 (AB)

Gemeinsam Lichterfelde e.V.:

Lebensmut trotz Schicksalsschlag

Wie jedes Jahr zu Weihnachten und Ostern überreichte der Dorfverein einen Präsentkorb, der diesmal an HEIKE RICHTER ging. Die 49-jährige Lichterfelderin arbeitet seit etlichen Jahren im Unternehmen ihres Mannes mit, der trotz seiner schweren Erkrankung an der Eberswalder Straße das Einzelhandelsgeschäft »Lichterfelder Einkaufsquelle« mit Lotto- und Poststelle betreibt. Die Einkaufsquelle stellt eine große Bereicherung für den Ortsteil Lichterfelde dar und die Hoffnung ist groß, daß diese noch lange erhalten bleibt.

Im Jahr 2021 erlitt die Familie Richter einen schweren Schicksalsschlag.

Bei Ihrem Mann RONNY RICHTER (54) wurde Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), eine unheilbare weiter fortschreitende Krankheit, diagnostiziert. Herr Richter ist mittlerweile auf den Rollstuhl angewiesen. Sein Lebensmut hat ihn noch nicht verlassen und er möchte so gut wie möglich für seine Frau und die drei Töchter da sein. Jedoch nehmen die gesundheitlichen Probleme zu und die Kosten steigen ins Unermeßliche. Nur ein Teil davon wird von der Kranken- und Pflegeversicherung übernommen.

Um nicht ans Haus gefesselt zu sein und weiterhin am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, benötigt er Hilfsmittel, die von der Krankenkasse teilweise nicht übernommen werden. Für seinen Elektrorollstuhl sind dies eine Rollstuhlsondersteuerung mittels Brillengestell mit Augen- und Bewegungssensor sowie ein Dekubitussitzkissen.

Vor diesem Hintergrund hat Heike Richter auf »gofundme« unter der Rubrik »Unterstützung für meinen an ALS erkrankten Mann« ei-



Foto: Eddy Winter

nen Spendenaufruf gestartet. 3.245 Euro wurden bisher gesammelt, doch der benötigte Zielbetrag von 10.000 Euro liegt noch in weiter Ferne.

Vor Ostern hat *Gemeinsam Lichterfelde e.V.* einen Betrag von 500 EUR direkt an Frau Richter überwiesen, so daß ihr diese Spende gebührenfrei – ohne eine Vermittlerorganisation dazwischen – zur Verfügung steht.

Der Dorfverein ruft alle Lichterfelder und hilfsbereiten Menschen in der Region dazu auf, ebenfalls zu spenden und sagt vorab lieben Dank! Jeder Betrag, sei er noch so klein, hilft!

Eine solche Spende für Frau Richter kann direkt in der Lichterfelder Einkaufsquelle, Eberswalder Straße 62, in 16244 Schorfheide OT Lichterfelde, abgegeben werden oder über »gofundme« gespendet werden.

Dr. ANDREAS STEINER, Stellv. Vorsitzender
Gemeinsam Lichterfelde e.V.

Das Sauriermädchen MINU

Minu ist das klügste und schönste Sauriermädchen, das es jemals gab. Das Kinderbuch von MARTINA CHRISTINA KAY erzählt die Geschichte einer Saurierfamilie, die vor Millionen Jahren auf unserer Erde lebte. Die Saurier sahen zwar anders aus als die Tiere, die wir heute kennen, jedoch verhielten sie sich ebenso. Manche waren aggressiv und lebten lieber allein, andere lebten in mehr oder weniger großen Rudeln und wieder andere fühlten sich in Familienverbänden am wohlsten. Diese Geschichte berichtet von besonders liebenswerten, wunderschönen Sauriern, die mitunter ein ganzes Leben zusammenblieben, gemeinsam ihre Kinder aufzogen und sie mit viel Liebe auf das Abenteuer »LEBEN« vorbereiteten.

M. Christina Kay: Minu, Eigenverlag, Vertrieb über Amazon, ISBN 979-8367400649, 59 Seiten, mit Illustrationen von Ines Klisch



Schöne Bücher im Kloster Chorin 2025

Ausstellung, Lesungen, Workshops & Bücherfest

Bücher haben in Europa ihren Ursprung in Klöstern. Die Verwaltung des Klosters Chorin hat dazu eingeladen, Bücher in die circa 750jährige Anlage zurückzuholen. Seit April und noch bis zum Oktober erleben Sie im Kloster Chorin ein außergewöhnliches Programm aus Ausstellung, Messe, Lesungen, Präsentationen, Workshops und Mitmachaktionen für Kinder.

Der Eintritt zur Ausstellung ist frei. Die Mehrzahl der ausgestellten Bücher kann auch käuflich erworben werden. Begleitet wird die Ausstellung mit einem Programm aus Führungen, Lesungen, Workshops sowie Buch- und Verlagspräsentationen:

Samstag, 17. Mai, 16 Uhr: GUT: GEGANGEN. ABZUG DER SOWJETISCHEN/RUSSISCHEN STREITKRÄFTE 1990 BIS 1994. Eine Lesung mit Rolf Sakulowski aus dem 2024 im Potsdamer Verlag Strauss Medien erschienen Sachbuch / In der Sakristei.

Donnerstag, 29. Mai, 16 Uhr: HANS ALBERS TAGEBÜCHER – DER ERFAHRUNGSBERICHT EINES GHOSTWRITERS. Gelesen von Autor Steffen Thiemann / In der Sakristei.

Sonntag, 8. Juni, 16 Uhr: FÜHRUNG DURCH DIE AUSSTELLUNG mit dem Kurator Hans Jörg Rafalski / Im Infirmarium.

Samstag/Sonntag, 14. und 15. Juni, 11 bis 17 Uhr: WORKSHOP ZUM PRESSENDRUCK MIT ANSCHLIESSENDEM SCHAUDRUCKEN. Unter Anleitung des Verlegers und Druckers Marc Berger (Edition Schwarzdruck, Gransee) lernen Sie, wie man mit

Holzlettern eigene Kunstwerke setzt und auf antiquarischen Druckpressen druckt. / Eine Veranstaltung für 6 Personen zu einer Teilnehmergebühr von 75 Euro. / Das Drucken wird von 15 bis 17 Uhr öffentlich sein. / In der ehemaligen Klosterküche. Wir bitten um vorherige Anmeldung zur Kursteilnahme über verwaltung@kloster-chorin.org.

Das Kloster Chorin ist zur Sommerzeit täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Parkplätze sind in ausreichendem Umfang vorhanden. Die Ausstellungsräume sind barrierefrei erreichbar. Der Eintritt kostet für Erwachsene 7 Euro (inkl. Lesung oder Führung: 8 Euro) und ermäßigt 5 Euro (inkl. Lesung oder Führung: 6 Euro); Kinder: 5 Euro; Familie: 15 Euro; Gruppen: 5 Euro je Person;

Reservierungen und Informationen unter www.kloster-chorin.org (Tel. 033366/70377, eMail besichtigung@kloster-chorin.org).

Wir freuen uns auf Ihr Interesse an unseren »Schönen Büchern«. Viele neue Einblicke in schöne Bücher wünscht Ihnen

HANS JÖRG RAFALSKI (Initiator)

Reisebericht aus Senegal (2):

Der erste Halbmond



Foto: PEGGY SIEGEMUND

Die Schule in Kaolak hat inzwischen dank eurer Spenden und denen des Hilfvereins »Friendcircle Wordhelp« Stifte und Hefte sowie neue Schulbänke erhalten. Andere konnten repariert werden. Auch konnten wichtige Reparaturen an den Schulgebäuden (Dach und Treppen) durchgeführt werden.

Aber auch mit unserem Halbmonde-Projekt ging es voran. Im künftigen Schulgarten auf dem Schulgelände haben wir gemeinsam mit Schülern und Helfern unseren ersten Halbmond angelegt (Foto). Dort kann sich in der Regenzeit das Wasser sammeln und versickern, statt ungenutzt abzufließen. Außerhalb der Siedlung habe ich eine Art natürlichen Halbmond entdeckt, eine Senke, die sich in der Regenzeit in einen kleinen See verwandelt. Selbst jetzt, am Ende der langen Trockenzeit, hält sich dort noch feuchter Schlamm. Auch am Feld, auf dem viele Halbmonde geplant sind, gehen die Arbeiten voran.

PEGGY SIEGEMUND

Jazz in E.

Der Vorverkauf zum Festival »Jazz in E. No. 30« vom 28. bis 31. Mai im Kulturhaus Rofinpark läuft. Online sind Karten im Mescal-Shop (mescal-shop.tickettoaster.de/produkte) erhältlich. Zudem läuft der Vorverkauf über verschiedene Vorverkaufsstellen in Eberswalde, so bei der Eberswalder Tourist Information, bei der Barnimer Busgesellschaft im Paul-Wunderlich-Haus und beim Regionalladen Krumme Gurke in der Ruhlaer Straße.

Wir begrüßen in diesem Jahr bei Jazz in E.: Aki Takase & Fabiana Striffler + Die Enttäuschung (28.5.), Discontinued Rhythm: Werner Hasler & Jim Black + Lychee Lassi (29.5.), Aly Keita & Trilok Gurtu + Philipp Gropper PHILM (30.5.) und Warnfried Altmann & Conny Bauer + Andromeda Mega Express Orchestra (31.5.). Dazu gibt es natürlich am Sonnabend, dem 31. Mai 2025 im Rahmen von Guten-Morgen-Eberswalde noch ein Open-Air-Konzert bei freiem Eintritt.

UDO MUSZYNSKI | 15

Anzeige

Ein Nachruf für »Manne«



Ein Sportler-Herz hat aufgehört zu schlagen.

Manfred Dietrich

geboren am 04.11.1935

gestorben am 21.04.2025

Fast 90 Jahre hat unser Mitstreiter gute und schlimme Stunden, Wochen und Jahre in unserer Mitte gelebt, mit uns gekämpft (nicht nur auf dem Sportplatz), gefeiert und gelacht.

Eher etwas zurückhaltend in seinen Äußerungen, gewann er dennoch die Sympathie vieler Menschen um sich, die er seine Freunde nennen konnte. Besonders lag ihm das friedliche Miteinander am Herzen. Nicht zuletzt deshalb war er ein geschätztes Mitglied der Brandenburgischen Freundschaftsgesellschaft (BFG), führte die geordneten Gedenken der Flieger Hauptmann Kapustin und Oberleutnant Janow, die in den schweren Zeiten des Kalten Krieges ihr Leben opferten, um das vieler Zivilisten zu schonen. An diesen über 60 Jahre zurückliegenden Einsatz zu erinnern, war für »Manne« stets eine besondere Ehre. Es war sein kleiner Beitrag für eine friedliche Welt, da er die ersten zehn Jahre seines Lebens in einem von Nazis regierten Land verbringen mußte, das die Welt mit Krieg überzogenen hatte.

Seine Heimat war die Insel Rügen. Hier lernte er an der Seite von gestandenen Kommunisten, wie ein Land aus dem Chaos der Zerstörung wieder aufgebaut wurde.

Als Sportoffizier diente er dann selbst in den Reihen der Volkspolizei und NVA der DDR, um junge Leute für den friedlichen Wettkampf zu erziehen (SV Dynamo).

Er errang keine Lorbeeren, stellte aber seine Kraft in den Dienst der Gesellschaft.

Wir verneigen uns vor Deiner Leistung und werden Dich in ehrendem Gedenken zur letzten wohl verdienten Ruhe geleiten.

Für Deine Genossen und Freunde aus Eberswalde, Berlin und Binz/Rügen
HELMUT BRAUNSCHWEIG am 28.04.2025

21. Altenhofer Liedersommer

Es gibt Neuigkeiten vom ALTENHOFER KULTURKREIS E.V. Anfang des Jahres wurde Gabi Lattke als neue Vereinsvorsitzende gewählt. Leider wurde der Kooperationsvertrag mit Gundermanns Seilschaft e.V. aus Hoyerswerda nicht verlängert. Dafür wird die Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen SEEZEIT RESORT in Altenhof intensiviert. Wie jedes Jahr veranstaltet unser Verein den **Altenhofer Liedersommer – 2025 zum 21. Mal am 8 und 9. August.**

Dazu hat der Verein diesmal Künstler überwiegend aus der Region eingeladen. Am Freitag (8. August) ist neben SONNY THET der Auftritt der beiden Berliner Musikerinnen BARBARA SADOWSKI (Violine, Tambura, Singende Säge, Ukulele) und ANNETTE WIZISLA (Klavier, Gesang) (annettewizisla.com, barbarasadowski.de) vorgesehen. Musikalisch bewegt sich ihr Spiel zwischen Klassik, Jazz, lateinamerikanischer und osteuropäische Musik sowie Filmmusik und freien Improvisationen. Vielleicht gibt es auch hier wieder eine interessante Session, wenn diese Musikstile auf Khmer Pentatonik und das Cello von Sonny Thet treffen.

Am Samstag eröffnet HEIKE MILDNER (mildnerlieder.de) das traditionelle Liedermarktkonzert. Sie schreibt, singt und spielt Lieder vor allem in deutscher Sprache, die ins Ohr gehen und dort hängen bleiben. Die Texte sind eingängig und regen zum Nach- und Mitdenken an. 2015 erschien mit »Verloren - gefunden« ihre erste CD, im

Februar 2024 die zweite: »Doppelt gewendet«. Diese wurde im April 2024 für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert.

Als zweiter Act auf unserer Setliste sind *The Dorfs* (thedorfs.de). Sie sagen über sich selbst: »Wir sind the Dorfs aus der Uckermark. In Stegelitz bei Wilmersdorf trafen wir uns 2017 das erste Mal, natürlich in einer Küche. Unsere Texte schreiben wir selbst, alle zusammen und auf deutsch. Zur Inspiration haben wir ein Fenster in unsere Küche mit Blick über die Weiden von Kuh Liese, die Felder und das Dorf. Wir haben lange überlegt, wie wir denn heißen wollen. Kurz bevor sich bei unseren schon treuen Zuhörerinnen und Zuhörern der Name »Uckerboys« einbürgern wollte, kam zum Glück Annegret.«

Ein weiterer Höhepunkt ist der Auftritt von POLKAHOLIX (polkaholix.de) aus Berlin. »Habt ihr eure Bühne denn mit Borsalz behandelt?«, fragte uns Jo Meier vor dem Auftritt zum 13. Altenhofer Liedersommer 2016, »Es wird nämlich heiß!« Das war es dann auch! Alle Zuschauer erlebten bei Dauerregen ein tolles Konzert bis zum Schluß. Das wünschen wir uns auch für 2025, denn: »All we need is Polka«. Nur den Regen brauchen wir nicht!

Der ALTENHOFER KULTURKREIS E.V. freut sich auf alle Konzerte und ein unvergeßliches Wochenende (Tickets: altenhoferkulturkreis@gmx.de, weitere Infos: altenhoferliedersommermer.de).

GÜNTER LANDMANN

Was ist die BBP?

Als sich 1995 der BARNIMER BÜRGERPOST E.V. gründete, formulierten wir als Satzungszweck, uns »aktiv an der Meinungs- und Willensbildung der Bürgerinnen und Bürger des Kreises Barnim zu beteiligen und deren aktive und demokratische Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben ... zu fördern«. Unsere Zeitung sollte und soll der Kommunikation dienen. Eine Zeitung der Leserinnen und Leser. Nicht von kommerziellen Interessen eines Verlages bestimmt oder abhängig vom Wohlwollen einzelner Anzeigenkunden oder Geldgeber.

Mit dem Verein konnten wir einige organisatorische Bedingungen gewährleisten. Er garantiert die redaktionelle und inhaltliche Unabhängigkeit der Redaktion und bildet den Organisationsrahmen. Die Inhalte der BARNIMER BÜRGERPOST werden entsprechend den Publizistischen Grundsätzen von unseren Lesern bestimmt. Die BARNIMER BÜRGERPOST stellt darüber hinaus eine Art soziales Experiment dar, das über die Warenproduktion als bestimmende Form menschlicher Tätigkeit hinausweist.

Die materielle Hülle trägt Warencharakter. Papier, Druck und Verteilung müssen bezahlt werden. Die BBP muß also wie jede andere Zeitung verkauft werden. Die Akzeptanz des Warencharakters der »materiellen Hülle« ist Möglichkeit und Bedingung für die inhaltliche Unabhängigkeit. Unsere Autorinnen und Autoren nutzen die angebotene Warenhülle, um sich mit ihren Texten selbst zu verwirklichen und den anderen ihre Information, ihr Wissen, ihre Meinungen zur Verfügung zu stellen. Ähnliches gilt für die ehrenamtliche Redaktions- und Verteiltätigkeit. Als Gratisleistung genießen sie wie alle anderen, die die BBP lediglich passiv nutzen, die Produkte der Selbstentfaltung der anderen.

Klar, manchmal reiben sie sich auch daran, was aber auch nicht schlecht ist.

impresum

herausgeber: Barnimer Bürgerpost e.V.
anschrift: Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde
telefon: (0 33 34) 35 65 42 (AB)
eMail: redaktion@barnimer-buergerpost.de
internet: www.barnimer-buergerpost.de
redaktion: G. Markmann (viSdP), T. Tobler
druckerei: Grill @ Frank · (0 33 34) 25 94 088
redaktionschluß: 1. Mai 2025

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Nachdruck, wenn nicht anders bestimmt, bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars erlaubt. Bankkonto bei der Berliner Volksbank, IBAN DE27 1009 0000 3599 4610 00, BIC: BEVODE33. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 1. Januar 2023. Abopreise (12 Ausgaben): Normalabonnement 9 Euro, ermäßigt 3 Euro, Förderabo ab 12 Euro.

Redaktionsschluß der NÄCHSTEN AUSGABE ist am 10. Juni 2025.

Barnimer Bürgerpost

Ich bestelle ab sofort die »Barnimer Bürgerpost«

- zwei Ausgaben zur kostenlosen Probe
- Normalabonnement (12 Ausgaben: 9 Euro)
- ermäßigtes Abonnement (12 Ausgaben: 3 Euro)
- Förderabonnement (12 Ausgaben: 12 Euro = 9 Euro + 3 Euro Spende oder mehr)
- Förderabonnement »Gold« (12 Ausgaben: 18 Euro = 9 Euro + 9 Euro Spende oder mehr)

Die »Barnimer Bürgerpost« erscheint derzeit monatlich. Doppelausgaben für zwei Monate sind möglich. Das Abonnement verlängert sich automatisch um den angegebenen Zahlungszeitraum, falls ich nicht 20 Tage vor dessen Ablauf schriftlich kündige.

Beim Vertrieb über einen Zustelldienst wird eine **Versandkostenpauschale von 10 Euro pro Jahr** erhoben (entfällt ab 2 Exemplaren).

Ich zahle per Lastschrift per Rechnung

IBAN BIC Bank

Name, Vorname Straße, Hausnummer

PLZ, Ort Datum, 1. Unterschrift

Widerrufsrecht: Innerhalb einer Frist von 14 Tagen nach Absendung (Datum, Poststempel) kann ich diese Bestellung widerrufen:

Die »Barnimer Bürgerpost« soll als **Geschenkabo** an folgende Adresse geliefert werden:

Ich möchte zusätzlich die eMail-Ausgabe der BBP erhalten

eMail-Adresse (Angabe ist notwendig für eine Nutzung dieses Angebots)

Coupon senden an: Barnimer Bürgerpost, Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde (Bestellmöglichkeiten per Telefon und eMail siehe Impressum)